Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt
Pommereller Tageblatt

Bezugspreis: Polen und Danzig: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł. mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł. vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband monatl. 7,50 zł. Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr. Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung rc.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 3594 und 3595.

Anzeigenpreis: Polen und Danzig die einspaltige Millimeterzeile 15 gr. die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr. Deutschland 10 bzw. 70 Pf. übriges Ausland 50%, Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. **Postscheckkonten: Posen 202 157, Danzig 2528, Stettin 1847.**

Nr. 108 Bydgoszcz/Bromberg, Freitag, 13. Mai 1938 **62. Jahrg.**

Die polnische Presse über:

Die Bilanz von Rom.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Unter den Überschriften „Bilanz der Römischen Gespräche" oder „Ergebnisse des Römischen Besuchs" umreißt jetzt die polnische Presse die Ansichten, die in der öffentlichen Meinung der vier maßgebenden Hauptstädte Europas über die während des Aufenthalts des Führers Groß-Deutschlands im faszistischen Italien getroffenen weltpolitischen Vereinbarungen vorherrschen. Daß die Auswahl und die Wiedergabe dieser Ansichten durch die Korrespondenten der verschiedenen Blätter von tendenziösen Färbungen nicht frei sind, liegt in der Natur der Sache. Da aber eine Mehrzahl von Tendenzen zu Worte kommt, so bedarf es keines besonderen Scharfsinns, um das allen Darstellungen Gemeinsame, als die der Wirklichkeit vielleicht am meisten angenäherte Ansicht der politischen Weltmeinung zu erkennen.

Stark gefärbt erscheinen die aus London einlaufenden Meldungen. Der Londoner Korrespondent des **„Goniec Warszawski"** will die Beobachtung gemacht haben, daß man in London „für die Schwierigkeit des Spiels Mussolinis Verständnis habe", doch ließen sich Stimmen vernehmen, „das das bisherige Spiel nach drei Seiten hin sich nicht lange fortführen lasse und im Ergebnis die Schwächung einer der Linien unausweichlich nach sich ziehen müsse. Der italienisch-englische Pakt besteht jetzt eine schwere Probe, doch begreifen die politischen Kreise sehr wohl, daß Mussolini nicht mit einem Mal die Achse aufgeben könne, die ihm schon Vorteile gebracht habe und ihm noch große Vorteile in naher Zukunft bringen könne. (Dabei will Mussolini die Achse überhaupt nicht aufgeben!)

Laut Nachrichten, die nach London gekommen sind — meldet der Korrespondent weiter — **soll sich die Dynamik Hitlers in östlicher Richtung auswirken; was das Donaubecken betrifft, so habe sich Italien die Einflußnahme auf Jugoslawien, Bulgarien, Griechenland und die Türkei vorbehalten, während Ungarn, Rumänien und die Tschechoslowakei dem deutschen Einflußbereich angehören sollen.** (Auch für diese Meldung gilt der alte Spruch: „Man merkt die Absicht, und man wird verstimmt!")

Ein anderer polnischer Korrespondent in London, derjenige des **„Wieczór Warszawski"** zitiert genauer die Nachrichten der Londoner Presse, zumal des „Evening Standard", von dem **sechs Punkte** über das in Rom erzielte **deutsch-italienische Einvernehmen** aufgestellt werden. Darnach sollen folgende Abmachungen getroffen worden sein:

1. **Die Achse Berlin—Rom ist ein Defensivbündnis**, das ausschließlich **die Abwehr** eines von außen kommenden Angriffs zum Ziele hat. **Die Achse sieht eine Vereinheitlichung der Politik Italiens und Deutschlands in der Frage der Kolonialexpansion vor. Doch lehnt Italien die Übernahme von Verpflichtungen ab, welche automatisch einen Konflikt des Italienischen Staates mit Großbritannien nach sich ziehen könnte.**

2. **Die Zusammenarbeit der Wehrkräfte Italiens und Deutschlands beschränkt sich auf den technischen Kontakt**, der nicht weiter gehen kann als der Kontakt, welcher jetzt zwischen dem französischen und englischen Generalstabe besteht. **Diese Zusammenarbeit zieht in keinem Falle die automatische Intervention Italiens oder Deutschlands zwecks gegenseitiger Beistandsleistung nach sich.**

3. **Die Achse Berlin—Rom kann weder für Italien noch für Deutschland ein Hindernis bilden beim Abschluß eines Einvernehmens mit einem dritten Staate oder mit einer Staatengruppe; doch unter der Bedingung, daß der Geist der deutsch-italienischen Freundschaft dadurch nicht verletzt wird.**

4. **Das Verhältnis Hitlers zum englisch-italienischen Pakt sowie zu den italienisch-französischen Verhandlungen ist wohlwollend,** weil sowohl der Pakt als auch die Verhandlungen von Hitler als ein Schritt vorwärts auf dem Wege zur Befestigung der neuen Ordnung in Europa angesehen werden.

5. **Die Grundsätze des antikommunistischen Paktes wurden bestätigt.** Von diesem Gesichtspunkt aus wird die Lage in Spanien beurteilt.

6. **Italien und Deutschland halten eine Zusammenarbeit mit dem Völkerbund so lange für unmöglich, als die Dritte Internationale in Genf unter der Maske des Sowjetrussischen Staates repräsentiert wird.**

Die Pariser Berichterstatter der polnischen Presse nahmen zumeist die Ausführungen des römischen „Temps"-Korrespondenten zum Ausgangspunkt und ergehen sich in oft willkürlichen Kommentaren zu einem Ausspruch des bekannten Publizisten Virginio Gayda im offiziösen „Giornale d' Italia", der Italien mit einem Manne verglichen habe, der einen Arm in der Richtung nach Afrika und dem nahen Osten, den anderen Arm aber in der Richtung nach Mittel- und Süd-Europa ausstrecke. Die Pariser Atmosphäre deutet diesen Ausspruch dahin, daß es in Rom nicht gelungen sei, ein Einvernehmen bezüglich der Teilung der Einflußsphären in Europa zwischen Deutschland und Italien **zu erzielen** (Nowa Rzeczpospolita").

Polnische Abfuhr für tschechische Bündnispläne.

Unter dem Pseudonym Yester hat der tschechische Oberst im Generalstab Morawec in den der Prager Regierung nahestehenden „Lidove Noviny" einen Artikel veröffentlicht, in dem er sich für ein tschechisch-polnisches Bündnis einsetzt. Polen würde, so meint er, dadurch einen „hervorragenden" Verbündeten gewinnen, während es jetzt durch die Nachbarschaft der Sowjetunion in kritischer Lage sei. Infolgedessen müßte eine solche Verständigung, da sie nur für Polen günstig sein würde, von tschechischer Seite davon abhängig gemacht werden, daß sich Polen zuvor über seine künftige Außenpolitik mit Prag einige.

Dieser Artikel findet in der polnischen Regierungspresse eine ungewöhnlich schroffe Ablehnung. Die dem Außenministerium nahestehende **„Gazeta Polska"**, die einen Auszug aus diesem tschechischen Elaborat wiedergibt, überschreibt es mit dem einzigen aber vielsagenden Wort **„Größenwahn"**. Ausführlicher setzt sich der **„Expreß Poranny"** mit der angeführten Auslassung des tschechischen Obersten auseinander, die er unter der Schlagzeile **„Allzuviel ist ungesund"** bringt, und als **„tschechisches Geschwätz"** bezeichnet.

Die Tschechen seien, so schreibt das Blatt, dafür bekannt, daß sie Fiktionen lieben. Jeder könne sich Täuschungen hingeben, wenn ihm das Freude macht. Man müsse es sich aber entschieden verbitten, zu solchen Mätzchen Polen zu mißbrauchen und der tschechischen Öffentlichkeit einzureden, daß Polen von einer Verständigung mit Prag träume.

Der polnische Standpunkt gegenüber der Tschechoslowakei sei bekannt.

Von gut nachbarlichen Beziehungen könne keine Rede sein, so lange die polnische Minderheit in der Tschechoslowakei unterdrückt würde. Die Möglichkeit eines Bündnisses mit der Tschechoslowakei hätte überhaupt niemals bestanden. Die Art, wie der tschechische Oberst den Namen Polens mißbrauche, sei geradezu eine Frechheit, und es wäre wirklich an der Zeit, mit solchen Methoden Schluß zu machen. Allzuviel sei ungesund! Selbst die tschechische Kühnheit in der Verdrehung der Tatsachen müsse ihre Grenzen haben.

Auch der **„Kurjer Poranny"** weist in einem längeren Artikel die Darstellung des Obersten Morawec scharf zurück und bezeichnet seine Gedankengänge ebenfalls als eine Folge davon, daß die Tschechoslowakei gewohnt sei, in Fiktionen zu leben. Das Blatt schildert dann ausführlich die heutige Lage der Tschechoslowakei, die es als

außen- und innenpolitisch katastrophal

bezeichnet. In einem Augenblick, da auf der Tschechoslowakei die verschiedensten Gefahren lasteten und das Werk Masaryks in seinen Grundlagen erschütterten, höre man Erwägungen, ob es lohne, Polen zu schützen. Man müsse wirklich jeden Gefühls für die Wirklichkeit beraubt sein, man müsse in einer Welt unwahrscheinlicher Fiktionen leben, um den Mut zu einer ähnlichen Anfrage zu haben."

Kürzlich schien es, als ob in der polnischen öffentlichen Meinung eine maßvollere Tonart gegenüber dem tschechoslowakischen Nachbarn angeschlagen würde. Angesichts dessen ist diese scharfe Sprache der offiziösen Organe besonders bemerkenswert.

Vergebliche Versuche.

Polen im Fall eines deutsch-tschechischen Konflikts.

Die polnische Presse gibt Äußerungen des Londoner „Daily Telegraph" über das Problem der Sudetendeutschen in der Tschechoslowakei wieder, in denen behauptet wird, daß die französischen Versuche, eine Versöhnung zwischen Warschau und Prag herbeizuführen, kein positives Ergebnis gezeitigt hätten. Polen wolle in der Frage der tschechoslowakischen Probleme keine weiteren Verpflichtungen auf sich nehmen.

Das Londoner Blatt erwägt drei Möglichkeiten dafür, wie sich Polen im Falle eines Konflikts zwischen dem Deutschen Reich und der Tschechoslowakei verhalten würde:

1. **Neutralität,**
2. **Anschluß Polens an die Staaten, die Forderungen gegenüber der Tschechoslowakei erheben.**
3. **Polens Bemühungen, um eine deutsche Gebiets-Ausdehnung zu verhindern.**

Dasselbe Blatt verbreitet das Gerücht, nach welchem Reichsaußenminister von Ribbentrop sich in Kürze nach Warschau begeben solle, „um einen Druck auf die Haltung Polens in der Tschechoslowakei auszuüben."

Aus diesen einander widersprechenden Darstellungen versucht im **„Wieczór Warszawski"** der nationalistische Publizist Strzetelski den objektiven Kern herauszuschälen. Aber seine Mühe bleibt vergeblich. Um den Kern zu finden, muß man mehr wissen, als er auf Grund der bisher vorliegenden Meldungen wissen kann. Daher ergeht es ihm wie vielen anderen: er konstruiert zu dem Wenigen, was man allgemein weiß, allerlei hinzu, und zwar aus einem Material, das im Grunde nicht ein Tatsachenmaterial, sondern ein „Gefühlsmaterial" ist und sich aus Wünschen oder Befürchtungen zusammensetzt. Strzetelski gewinnt von den Ergebnissen der Römischen Besprechungen mit Hilfe des Spiels der freien Einbildungskraft folgende Vorstellungen:

„... Von deutscher Seite bemühte man sich sicher um eine stärkere Bindung Italiens an Berlin; doch diese Versuche seien einer höflichen Reserve seitens Mussolinis begegnet. Kein Wunder! Die gegenwärtige Situation sei für Italien die bequemste. Alle bemühten sich um die Gunst Mussolinis, weil von der Haltung Italiens die Gestaltung des künftigen europäischen Gleichgewichts in bedeutendem Maße abhänge. Eine stärkere Bindung an Deutschland müßte früher oder später Italien, wenn nicht zu einem Vasallen machen, so jedenfalls in eine zweitrangige Position in der internationalen Politik drängen, während gegenwärtig Rom mit Erfolg die Rolle eines unentbehrlichen und von allen mächtig begehrten Partners spielen könne.

„Jedenfalls ist es sicher", — fährt der polnische Publizist fort —, „daß die Gefahr der Teilung Europas in zwei feindliche Blocks für längere Zeit beseitigt wurde. Es ist z. B. ungemein charakteristisch, daß die Zusammenarbeit des französischen und englischen Generalstabes bedeutend weiter geht als die „technische" militärische Verständigung zwischen Deutschland und Italien.

„Wenn es nicht eine von einer anderen Seite her drohende Gefahr gäbe, könnte man jetzt mit Ruhe die weiteren Arbeiten an der Organisation des neuen europäischen Gleichgewichts erwarten. Leider können diese Arbeiten in jedem Augenblick durch die Entwicklung der Ereignisse an der deutsch-tschechischen Grenze gestört werden." (Man spürt bei jedem Satz die Tatsache, daß Herr Strzetelski zu den Besprechungen des Führers mit dem Duce nicht hinzugezogen wurde.)

Ein Teil der polnischen Presse notiert fleißig die Pariser Meldungen über das **Gespräch des französischen Außenministers Bonnet mit dem Pariser polnischen Botschafter Lukasiewicz und die Bemühungen Frankreichs, Polen für das Schicksal der Tschechoslowakei zu interessieren.** Botschafter Lukasiewicz hat sich eigens nach Warschau begeben, um die Meinung der Polnischen Regierung, so weit sie sich nach dem Besuch des tschechischen Gesandten in Warschau Slawik bei Minister Beck kristallisiert hat, einzuholen und sie der Französischen Regierung zur Kenntnis zu geben. In Paris brennt man vor Begierde, Kastanien für die Tschechoslowakei durch polnische Hände herausholen zu lassen. In der Wochenschrift **„Czarno na białem"** ist sogar ein Artikel erschienen, in dem für ein „polnisch-tschechisches Bündnis" plädiert wird. Die erwähnte Wochenschrift repräsentiert einen Kreis von Politikern der Demokratischen Linken, die mit Legionärskreisen Fühlung haben. —

Nimmt man alles in allem, was von diesen reichlich wirren Stimmen und Farben im polnischen Blätterwald in die Erscheinung tritt, so bekommt man kein brauchbares Oratorium bzw. Gemälde zusammen, das echter, wahrer und „hintergründiger" wäre als das offen vor aller Welt verkündete Gemeinschaftsbekenntnis der beiden Führer von Berlin und Rom. Alles Orakeln über die Römischen Gespräche hin und her ist ein müßiges Beginnen. Nur eines ist gewiß: **Die Achse Rom—Berlin ist kein romantisches Phantom, sondern — „wirkliche Wirklichkeit!** Das nur mit Vorbehalten abgeschlossene britisch-italienische Abkommen spielt neben der Achse des europäischen Wagens vorläufig nur eine Nebenrolle!

Tschechische Minister tagen dauernd die ganze Woche hindurch!

Amtlich wird in Prag verlautbart:

Am Montag nachmittag hielt der Ausschuß der politischen Minister unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Hodza und unter Teilnahme des Ministers für auswärtige Angelegenheiten Dr. Krofta eine Sitzung ab. Die Beratungen des Ausschusses der politischen Minister werden die ganze Woche hindurch fortgesetzt werden.

Im Hinblick auf diese Dauertagung empfangen der Ministerpräsident Dr. Milan Hodza, der Stellvertreter des Ministerpräsidenten, Eisenbahnminister R. Bechyne, Unifikationsminister Msgr. Sramek, Minister für Schulwesen und Volksbildung Dr. Franke, Innenminister Dr. Cerny, Handelsminister Mlcoch und Minister F. Jezek in dieser Woche keine Besuche.

Verbot von Wiener Zeitungen in der Tschechoslowakei.

Aus Prag meldet DNB:

Mit Gültigkeit vom 9. Mai wurde folgenden in Wien erscheinenden Blättern die Postbeförderung in der Tschechoslowakei entzogen: „Neue Freie Presse", „Neues Wiener Tagblatt", „Reichspost", „Neues Wiener Journal", „Das Kleine Volksblatt" und „Das Neuigkeits-Weltblatt". Das Verbot erfolgte auf Grund der Bestimmungen des Pressegesetzes und erstreckt sich bei allen genannten Blättern bis zum 15. April 1940.

Holland für Flüchtlinge verschlossen!

Rückwirkend ab 1. März.

Wie aus Amsterdam gemeldet wird, hat der niederländische Justizminister ein Rundschreiben an die Staatsanwaltschaften und Polizeibehörden gerichtet, in dem es heißt, daß die nach dem 1. März dieses Jahres in Holland eingewanderten Flüchtlinge von nun ab als unerwünschte Ausländer zu betrachten sind. Verschiedene Interessen, so vor allem wirtschaftliche Interessen und die noch stets bedeutende Arbeitslosigkeit, zwängen die Regierung, diesen Standpunkt einzunehmen und **jede weitere Zulassung von Flüchtlingen mit rückwirkender Kraft bis zu dem genannten Datum zu unterbinden.** Diese Maßnahme müsse ohne Ansehen der Person durchgeführt werden, es dürfe insbesondere nicht ausschlaggebend sein, ob der Emigrant im Besitz reicher Geldmittel oder mittellos sei.

Mißglückter Putsch in Brasilien.

Die Regierung Vargas Herr der Lage.

Wie das Deutsche Nachrichten-Bureau aus Rio de Janeiro berichtet, brach dort in der Nacht zum Mittwoch eine revolutionäre Bewegung von Seiten der Integralisten aus. Die Ruhe wurde wieder hergestellt. Um 8 Uhr war die Regierung Vargas Herr der Lage.

Über den Putsch werden noch folgende Einzelheiten gemeldet: Am Mittwoch um 15 Uhr wurde der Palast des Präsidenten von Marinesoldaten oder von Integralisten, die als Marinesoldaten verkleidet waren, plötzlich angegriffen. Staatspräsident Vargas und sein Schwager leiteten persönlich zwei Stunden die Verteidigung des Palastes. Ihnen standen 16 Mann Wache mit einem Maschinengewehr zur Verfügung. Schließlich wurde der Palast durch 2000 Mann Polizei besetzt, die der Polizeichef herangeführt hatte.

Während der Kampf um den Palast im Gange war, flammten an verschiedenen Punkten in der Nähe des Palastes Straßenkämpfe auf. Das Signal für den Aufruher wurde durch Lichtsignale gegeben. Der Kriegsminister, der gerade unterwegs war, traf mit größter Beschleunigung Sicherheitsmaßnahmen. Er ließ u. a. sofort alle strategischen Punkte der Stadt durch Spezialtruppen besetzen.

Der Generalstabschef wurde in seiner Wohnung angegriffen, konnte sich jedoch nach einem heftigen Feuergefecht in Sicherheit bringen. Auch auf andere Generäle wurden Angriffe in den Wohnungen verübt.

Im Zentrum von Rio de Janeiro, wo sich das Hauptquartier der Aufständischen befand, fanden größere Kämpfe statt. Das Zentrum wurde von Polizei und anderen regierungstreuen Abteilungen umzingelt. 300 Mann wurden nach Kampf gefangengenommen.

Das Marinearsenal war von den Aufständischen eingenommen worden, wurde aber nach mehreren Stunden durch Heerestruppen wieder zurückerobert. Die rücksichtslose Niederwerfung des Aufstandes erforderte ziemlich viele Todesopfer, deren genaue Zahl noch nicht bekannt ist. Die Ruhe ist jetzt überall wiederhergestellt und durch die Treue der Wehrmacht gegenüber der Regierung gesichert.

Aus der Präsidialkanzlei wurde eine schriftliche Mitteilung über den Putsch veröffentlicht, die u. a. folgendes besagt: Die Integralisten versuchten Mittwoch früh einen überraschenden Aufstand, der durch einen Überfall auf den Sitz des Staatspräsidenten und das Marineministerium seinen Auftakt nahm. Gleichzeitig durchstreiften verstreute Gruppen von Integralisten verschiedene Straßen, warfen Bomben und gaben Schüsse ab, um eine Panikstimmung zu erzeugen. Eine Gruppe, die mit einem Maschinengewehr und mit Handgranaten ausgerüstet war, besetzte durch einen Handstreich die Wachräume im Palast des Präsidenten. Der Versuch, in das Innere des Palastes einzudringen, mißlang jedoch durch das persönliche Eingreifen des Präsidenten Vargas und seiner engsten Umgebung.

Durch das Eingreifen von Spezialtruppen wurde der Palast befreit. Im Laufe der Kämpfe gab es mehrere Tote. Nach ihrer Beendigung wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. Ebenso erfolgten zahlreiche Verhaftungen nach der Wiedereroberung des Marineministeriums und des Arsenals durch Füsiliere.

Meldungen aus dem ganzen Lande berichten, daß dort absolute Ruhe herrscht.

Es verlautet, daß Plinio Salgado der Leiter des Aufstandes war.

Verfahren gegen Memelländer eingestellt.

Die litauische Appellationskammer hat ein gegen den ehemaligen Vorsitzenden der memelländischen Landwirtschaftspartei, den Gutsbesitzer Conrad, schwebendes Verfahren dieser Tage eingestellt. Die Untersuchung hat nämlich ergeben, daß die gegen ihn erhobenen Beschuldigungen völlig unbegründet waren. Das Verfahren wurde Mitte 1934 gegen Conrag als den Vorsitzenden der Landwirtschaftspartei eingeleitet, unter der Beschuldigung, daß dieser eine illegale Tätigkeit entfalte. Das Verfahren hat somit fast vier Jahre gedauert. Während dieser Zeit stand Gutsbesitzer Conrad unter Polizeiaufsicht. Wie verlautet, werden jetzt von der Appellationskammer auch andere Verfahren, die gegen Memelländer im Jahre 1934 eingeleitet worden sind, überprüft.

Deutsche Schule in Luck geschlossen.

Am 11. Mai gab das Schulkuratorium in Röwne bekannt, daß die deutsche Schule in Luck mit Ablauf des Schuljahres geschlossen wird. Da 53 Neumeldungen vorliegen, sollen mit dem neuen Schuljahr etwa 250 Kinder ohne deutsche Schule bleiben.

(DPB.)

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 12. Mai 1938.

Krakau — 1,76 (— 2,36), Zawichost + 1,98 (+ 1,94), Warschau + 1,72 (+ 186), Plock + 1,51 (+ 1,68), Thorn + 1,99 (+ 2,21) Fordon + 2,11 (+ 2,26), Culm + 2,06 (+ 2,14), Graudenz + 2,31 + 2,33), Kurzebrack + 2,49 (+ 2,44), Piedel + 1,94 (+ 1,84) Dirschau + 2,06 (+ 1,92), Einlage + 2,51 (+ 2,56), Schiewenhorst + 2,58 (+ 2,64). (In Klammern die Meldung des Vortages.)

Trauerfeier für Kirchenpräsident D. Voß.

In der Johanneskirche zu Breslau versammelte sich in der Mittagsstunde des 10. Mai eine zahlreiche Trauergemeinde, die den Präsidenten der Unierten Evangelischen Kirche in Oberschlesien, D. Hermann Voß, zum letzten Mal grüßte und dem Allmächtigen dankte für all die vielen Jahre treuen Wirkens und Schaffens, in denen der Verewigte der Evangelischen Kirche gedient hatte. Über 50 Pfarrer im Ornat, geführt von dem schlesischen Bischof D. Zänker, dem Leiter des Kirchlichen Außenamtes Bischof D. Heckel und dem Führer der Schwesterkirche in Posen-Pommerellen Generalsuperintendent D. Blau, hielten geschlossen ihren Einzug in die Kirche, wo unter Blumen und Kränzen verborgen und von Kerzenlicht mächtiger Kandelaber überstrahlt, der Sarg aufgebahrt war. Nach dem bekenntnisfrohen Glaubenslied „Ich weiß, woran ich glaube" bezeugte Pfarrer Lic. Müller in den ewigen Worten des Evangeliums die unvergängliche Wahrheit von des Menschen Vergänglichkeit und des Christen Auferstehungshoffnung. Bischof D. Zänker würdigte in seiner Ansprache den Entschlafenen als einen treuen und klugen Haushalter, der sich Gott dem Herrn im Letzten verantwortlich wußte, und dessen Treue zu seinen oberschlesischen Gemeinden keine der vielen Berufungen in die Mutterkirche des Reiches wankend machen konnte. D. Zänker erinnerte an eine Predigt des Verewigten auf einer Gustav-Adolf-Tagung in Hirschberg, wo er Geduld und Glaube als Eckpfeiler des Christenlebens rühmte. Das sei auch seine Wesensart in der oberschlesischen Kirchenführung gewesen. Wenn nun mit dem Hingange des Kirchenführers ein Stück Kirchengeschichte sein Ende gefunden zu haben scheine, so mögen die Gemeinden ihren Blick auf den richten, der alle Zukunft in seinen Händen hält.

Die Schicksalsverbundenheit der oberschlesischen Gemeinden mit ihrem verewigten Kirchenführer wurde von dessen langjährigem Mitarbeiter Pfarrer Dr. Wagner besonders hervorgehoben. Voll tiefer Dankbarkeit werden die Gemeinden stets den Namen ihres Präsidenten nennen, voll Ehrfurcht vor dem nie versagenden Arbeitseifer, der auf langersehnte Erholung immer wieder verzichtete und der bei allem Leid seine kindliche frohe Frömmigkeit behielt. Bis zuletzt habe er die Hand zum Frieden ausgestreckt. Freude und Friede über dem Leben und Sterben von Hermann Voß, — das sollte ein Stück Verheißung auch für die oberschlesische Kirche sein. — Bischof D. Heckel betonte, daß der Name Hermann Voß heute Symbol für die deutsche Auslandsdiaspora sei. Er wußte sich als Lehnsträger des Bluts- und Geisteserbes der deutschen Reformation, und die nach ihm die Fahne aufzunehmen haben, sollten diesen Spuren nachfolgen.

Generalsuperintendent D. Blau, der in besonderer Bewegung am Sarge seines langjährigen Freundes und Mitarbeiters stand, mit dem er in so vielen Gefahren Schulter an Schulter gekämpft hatte, bezeichnete es als besonders erschütternd, daß Gott der Herr der evangelischen Kirche so oft gerade die Menschen nehme, die sie am nötigsten zu brauchen scheine. Hier gelte es aber nicht zu klagen, sondern den heiligen Willen Gottes zu erkennen und zu danken für alles, was der Verewigte der evangelischen Kirche in Polen gewesen ist.

Im Namen des Gustav Adolf-Werkes dankte D. Bruno Geißler dem Heimgegangenen für langjährige Mitarbeit und Treue.

Die Ansprachen, die von einer letzten Ansprache von Lic. Müller abgeschlossen wurden, waren umrahmt von eindrucksvollen Chorliedern und den Glaubensgesängen der Gemeinde.

Nach der Aussegnung des Verstorbenen erfolgte die Überführung in den kleinen Gebirgsort Giehren im Isergebirge, den die Witwe zu ihrem Ruhebesitz ausersehen hat. Zahllose Kränze der dankbaren oberschlesischen Gemeinden, aber auch der evangelischen Mutterkirche und der großen kirchlichen Verbände zeugten von der tiefen Liebe und Verehrung, die der Entschlafene weit über sein Wirkungsgebiet hinaus in der Evangelischen Kirche genoß. Die Beisetzung in Giehren erfolgte am Mittwoch, dem 11. Mai. Zur Beerdigungsstunde läuteten in allen evangelischen Kirchen Oberschlesiens die Kirchenglocken. —

Den oberschlesischen Gemeinden wurde in den Gottesdiensten am Sonntag (Jubilate), dem 8. Mai, die Trauerkunde von dem Heimgange ihres Kirchenpräsidenten mitgeteilt. Da der Verewigte seine letzte Ruhestätte nicht inmitten seiner Gemeinden finden konnte und die Trauerfeier für ihn in Breslau stattfinden mußte, wird in Oberschlesien am Sonntag, dem 15. Mai, ein Gedächtnisgottesdienst für die evangelischen Gemeinden in der evangelischen Kirche zu Kattowitz gehalten werden.

*

Hermann Voß, der bei seinem Heimgang im 66. Lebensjahre stand, ist am 21. September 1872 in Striegau geboren. Am 8. März 1899 wurde er in Breslau ordiniert. Er hat seine ganze Amtszeit hindurch seiner schlesischen Heimatkirche gedient und war zunächst fünf Jahre Pfarrer in Friedeberg am Queiß, wurde dann aber am 1. Mai 1904 nach Kattowitz berufen. Diese in jeder Hinsicht in den letzten Jahrzehnten vor dem Kriege aufstrebende und sich entfaltende Stadt ist fortan der Wirkungskreis für seine folgenden 34 Amtsjahre geworden. Aufbau und Ausbau eines reichen kirchlichen Lebens in einer zahlenmäßig starken Gemeinde konnte der junge Pfarrer mit all seinen reichen Geistesgaben und seiner Tatkraft fördern. Die bedeutungsvollere Periode seiner Amtstätigkeit beginnt aber dann mit den großen Schwierigkeiten der Nachkriegszeit. Schon 1919 hatte er als Nachfolger von Superintendent Nowak die Superintendentur des Kirchenkreises Pleß mit dem Sitz in Kattowitz übernommen. Weit über das Gemeindepfarramt hinaus wurden seine Kräfte als geistlicher Leiter als Führer der Pastoren, Berater und Organisator beansprucht, als 1923 eine selbständige Kirche in Polnisch-Oberschlesien begründet werde mußte. Seit dieser Zeit ist der Name D. Hermann Voß in der ganzen Welt bekannt geworden als der eines tapferen und unerschrockenen Vorkämpfers für das Evangelium und für das gottgegebene Volkstum. In Anerkennung der Organisierung des Kirchenkreises zu einer selbständigen evangelischen Kirche verlieh ihm die Theologische Fakultät der Universität Breslau die Würde eines Doktors der Theologie.

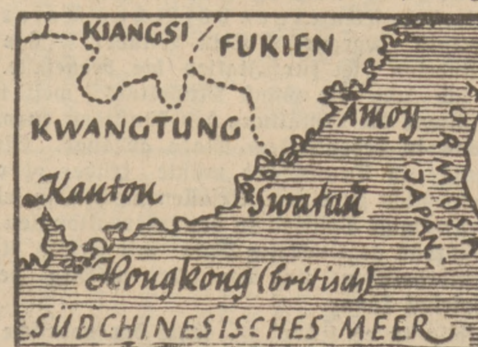
In seiner rechtlichen Stellung offiziell niemals angegriffen oder angezweifelt, hat Kirchenpräsident D. Voß in einwandfreier Loyalität gegenüber dem Polnischen Staat und im Rahmen der Möglichkeiten der Genfer Konvention sein Amt geführt, dem Landeskirchenrat und der Landessynode vorgestanden, für die Besetzung der Pfarrämter gesorgt und jedes Gebiet des kirchlichen Lebens im Männerdienst, in der Frauenarbeit, im Jugendwerk, in kirchlichen Wochen und Freizeiten tatkräftig gefördert. Darüber hinaus war er ein bekannter Prediger und Redner auf vielen Gustav-Adolf-Tagungen, im Zentralvorstand des Gustav-Adolf-Werkes ein unermüdlicher Mitarbeiter; auf den Konferenzen des Weltprotestantismus vertrat er stets kraftvoll die Interessen seiner Kirche.

Erst als die Genfer Konvention abgelaufen war, begann man zu reden von einem rechtlichen Chaos in der Kirche, von einer rechtlich nicht haltbaren Stellung des Kirchenpräsidenten und der neben ihm arbeitenden kirchlichen Organe. Wir wollen in diesem Lebensabriß das unruhige Bild der kirchlichen Geschehnisse der letzten Monate in Oberschlesien nicht noch einmal wiedergeben, aber das Urteil der Geschichte wird es bestätigen, daß Kirchenpräsident D. Voß auch in diesen Monaten das geblieben ist, was er war, ein Mann der Kirche, ein geistlicher Führer, ein Christ, der wußte, daß zu echtem Christentum auch die Treue zum Volkstum gehört.

Landung der Japaner auf Amoy.

Aus Tokio wird gemeldet:

Nach einer amtlichen Mitteilung des Kaiserlichen Hauptquartiers haben die Japaner am Dienstag früh um 5 Uhr an der Küste der südchinesischen Insel Amoy, die gegenüber Formosa liegt, Truppen gelandet. Die Chinesen, die, in Grabenstellungen verschanzt, der Landung Widerstand entgegenzusetzen versuchten, wurden zurückgeworfen. Die Osthälfte der Insel wurde dann von den Japanern rasch eingenommen. Ein Teil der Hafenstadt Amoy steht, anscheinend infolge chinesischer Brandstiftungen, in Flammen. Um die Landungsaktion zu decken, belegten zwölf



japanische Kriegsschiffe, von denen aus die Truppen ausgebootet worden waren, gleichzeitig die chinesischen Küstenbatterien bei Paischitau und anderwärts mit einem schweren Bombardement. Marineflugzeuge unterstützten das Landungskorps unmittelbar, indem sie die chinesischen Stellungen mit Bomben und Maschinengewehrfeuer belegten. Nach der Mitteilung des Kaiserlichen Hauptquartiers sind die Verluste der japanischen Truppen bisher gering.

Die ausländischen Besitzungen der benachbarten Insel Kulangsu blieben vollständig unbelästigt. Den dort ansässigen 250 Ausländern ließ die japanische Marineleitung durch abgeworfene Flugblätter mitteilen, daß ihnen jeder Schutz durch die japanischen Behörden zuteil würde. Trotzdem ist von englischer Seite das Kriegsschiff „Diana" von Hongkong nach Amoy entsandt worden.

In Schanghai wird die Meinung vertreten, daß die Besetzung Amoys

größere militärische Aktionen der Japaner in Südchina

einleiten solle. Unter Umständen erwartet man eine Verschärfung der Blockade der südchinesischen Küste, wodurch besonders die stark industrialisierten Provinzen Fukien und Kwantung betroffen werden würden.

Amoy oder Emoy, chinesisch: Hianum ist ein Vertragshafen der südchinesischen Provinz Fukien. Die Stadt, die mehr als 300 000 Einwohner zählt, liegt auf einer kleinen gleichnamigen Insel gegenüber der japanischen Insel Formosa an der Formosa-Straße.

Ehrentafel für Planetta und Holzweber.

In der Rossauer Militärkaserne in Wien wurden in feierlicher Weise Gedenktafeln für die beiden nationalsozialistischen Freiheitskämpfer Otto Planetta und Franz Holzweber enthüllt, die nach dem 25. Juli 1934 als Teilnehmer an dem Angriff auf das Bundeskanzleramt, entgegen den von der Regierung gegebenen Zusagen hingerichtet worden waren. Oberst Selinger, selbst nationalsozialistischer Vorkämpfer und Opfer des Schuschnigg-Systems, betonte in der Gedenkrede, daß die Namen der beiden Freiheitskämpfer der deutschen Geschichte angehören werden.

Haftbefehl gegen einen Habsburger wegen Unterschlagung.

Die Wiener Polizei hat gegen den jüngern Bruder Ottos von Habsburg den Erzherzog Felix, der vor dem Anschluß an der Militär-Akademie von Wienerneustadt studierte, einen Haftbefehl erlassen, der auch den ausländischen Polizeistellen zugestellt werden soll. Dieser Haftbefehl erfolgte, weil Felix von Habsburg am 11. März, als er nach Ungarn floh, silbernes Tafelgeschirr und Besteck, Tischtücher usw. im Werte von 4700 Schilling, die der Regierung gehörten, mitgenommen habe. Diese Utensilien zusammen mit wertvollen Möbeln seien dem jungen Habsburger seinerzeit von der Regierung Schuschnigg zur Verfügung gestellt worden.

Wettervorhersage:

Heiter und trocken.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet heiteres und trockenes Hochdruckwetter bei noch etwas wärmeren Tagestemperaturen an.

Wie löst man das polnische Arbeitslosenproblem?

Strukturelle und konjunkturelle Ursachen der Beschäftigungslosigkeit.

Die Hoffnungen auf eine Fortsetzung des Wirtschaftsaufschwungs im laufenden Jahr, die am letzten Fest der Arbeit, d. h. am 1. Mai 1937, alle schaffenden Menschen in Polen beseelt hatte, sind — das muß heute festgestellt werden — leider enttäuscht worden. Überblickt man den Zeitabschnitt seit Mai vorigen Jahres, so kann man selbst bei einer noch so optimistischen Einstellung keine wesentliche Besserung der Lage der Arbeiter bemerken. Eine Schwalbe macht noch keinen Frühling und hier und da auftretende Erscheinungen eines Fortschrittes in dieser Richtung werfen ein um so helleres Licht auf die Beschäftigungszustände, wie wir sie gegenwärtig allenthalben wahrnehmen.

Polen hat bis heute noch nicht den Grad von Anteilnahme an der Weltwirtschaft erreicht, der nach geographischer Lage, nach Bevölkerungszahl und anderen hierfür maßgebenden Gesichtspunkten gerechtfertigt wäre, und so ist es erklärlich, daß die prozentuale Zahl der registrierten Arbeitslosen im Verhältnis zur Bevölkerung nicht die gleiche Höhe erklimmt, wie z. B. seinerzeit in Deutschland oder noch heute in der Tschechoslowakei und vor kurzem in Österreich. Damit ist aber noch lange nicht gesagt, daß unsere Arbeitslosigkeit nicht drückender wäre als in anderen Ländern. Bekanntlich hat Polen 70 Prozent Landbevölkerung, deren Struktur insbesondere im Hinblick auf die Besitzverhältnisse geradezu katastrophal ist. Die Zerbröckelung landwirtschaftlichen Besitzes ist so weit gegangen daß mehrköpfige Familien auf einem Grund und Boden von einem halben bis einem Hektar sitzen.

Hier haben wir das weitaus gefährlichere Problem der latenten, von keiner Statistik erfaßten Arbeitslosigkeit.

Wenn man die Armee der ländlichen Arbeitslosen ziffernmäßig erfassen könnte, käme — und das geben selbst die amtlichen Stellen unumwunden zu — ein erschreckendes Bild zustande. Man ist sich in maßgebenden Kreisen bereits im Klaren darüber, daß in großem Stil durchgeführte Parzellierungen und Kommassationen (Zusammenfassungen) den traurigen Zustand nicht wesentlich ändern werden. Von dieser Erkenntnis durchdrungen, versucht die Regierung auf andere Weise dem Übel zu steuern: durch Industrialisierung des Landes und durch Versetzung eines Teils der ländlichen Arbeitslosen in die Städte. Der Notwendigkeit einer intensiven Urbanisierung Polens hat Finanzminister Kwiatkowski in seiner Kattowitzer Rede besonders klaren Ausdruck verliehen, indem er die These aufstellte, daß in nächster Zukunft, nicht wie bisher etwa 30 Prozent der Bevölkerung, sondern mindestens 50 Prozent in städtischen Siedlungen untergebracht werden müßten.

Die Arbeitslosigkeit in Polen trägt, wie aus dieser kurzen Betrachtung über die Zustände auf dem Lande hervorgeht, weniger einen konjunkturellen, d. h. durch den Pendelschlag des jeweiligen Geschäftsganges bedingten Charakter; sie ist vielmehr strukturell, d. h.: sie geht auf eine falsche Verteilung der Arbeitskräfte innerhalb der einzelnen Bevölkerungsschichten zurück, eine Erscheinung, die wieder letzten Endes eine Folge der wirtschaftlichen Zwitterstellung des Landes ist, das in seinem eigentlichen Wesen ein agrarisches Gebiet darstellt, welches aber gleichzeitig auch starke Ansätze zur Industrialisierung zeigt. Es fragt sich nun, ob und auf welche Weise ein derartiges Übel heilbar ist. Nach Ansicht bedeutender Volkswirte läßt sich eine strukturelle Arbeitslosigkeit als solche nicht heilen; es muß vielmehr die Struktur der Bevölkerung geändert werden, was aber zur Voraussetzung hat, daß die Vorbedingungen, die zu einer solchen Art des Arbeitslosenproblems geführt haben, beseitigt werden. Die Begünstigung der Auswanderung ist nur ein Palliativmittel und dazu noch ein zweischneidiges Schwert, da die Emigration dem Lande die wertvollsten und arbeitsfreudigsten Elemente entzieht und sie anderen Ländern zugute kommen läßt. Da wäre schon die Intensivierung der landwirtschaftlichen Betriebe ein besserer Ausweg — doch auch nur ein teilweiser, der überdies noch bedeutende Kapitalien erfordert.

Angesichts der weitgehenden Verarmung der Bevölkerung und der völligen Unmöglichkeit einer Selbsthilfe muß die Initiative zur Bereinigung des Arbeitslosenproblems von der Regierung ausgehen; wartet man, bis die Bevölkerung von selbst einen Ausweg findet, so wird es ganz gewiß zu spät. Tatsächlich ist man an maßgebender Stelle nach den ersten wenigen Jahren der Betäubung und Ratlosigkeit angesichts der hereingebrochenen Krise mit Energie daran gegangen, systematisch Arbeitsmöglichkeiten zu schaffen, wobei Maßnahmen, die in dieser Hinsicht im Ausland, besonders in Deutschland, mit Erfolg angewandt worden sind, hier Nachahmung fanden. Im Wege von Erleichterungen, durch welche die Finanzverwaltung in letzter Zeit in Form von großangelegten Vergünstigungen die private Initiative beim wirtschaftlichen Wiederaufbau zu fördern bereit ist soll den privaten Unternehmen die Möglichkeit geboten werden, vor allem Neueinstellungen von Arbeitern und Beamten vorzunehmen. Daneben legt man seit mehreren Jahren das größte Gewicht auf eine großzügige Durchführung öffentlicher Arbeiten, vor allem auf den Bau neuer Straßen, an denen es Polen so sehr mangelt. Über 500 Kilometer neuer Bahnlinien, die innerhalb der letzten fünf Jahre fertiggestellt worden sind, und der geplante weitere intensive Ausbau des Bahnnetzes dürften gleichfalls eine beachtenswerte Position im Problem der Arbeitsbeschaffung bilden.

Eine nicht geringe Hemmung bei den Bemühungen, der Arbeit wieder zu ihrem Recht zu verhelfen, bildet die Tatsache, daß ein großer Teil der älteren Generation, vor allem aber die Jugend, erst zur Arbeit erzogen werden muß. Die acht Krisenjahre haben in der Psyche der erwerbsfähigen Personen eine ungeheure Verheerung angerichtet.

Die Arbeitslosigkeit wurde zu einem Beruf erhoben und die Arbeitslosen begannen sich zu einer besonderen Klasse mit „Standesgefühl" herauszuarbeiten.

Daß natürlich unter solchen Umständen die richtige Beurteilung des Problems Arbeit und Arbeitslosigkeit verzerrt wurde, ist klar und es wird noch viel Mühe kosten, bis der Grundsatz vom Adel der Arbeit in der Seele des Volkes wieder feste Wurzel gefaßt haben wird. Die Erziehungsmethoden, die der Staat anwendet, um den Grundsatz von dem Allheilmittel zu festigen, ist vor allem die Einführung des Arbeitsdienstes und der militärischen Ersatzarbeitspflicht für Personen, die aus irgend einem Grunde der Dienstpflicht in den Reihen der Armee nicht genügten. Ein weiteres Erziehungsmittel bildet der Arbeitsdienst der Strafgefangenen und Untersuchungshäftlinge. Seit bereits zwei Jahren werden in verschiedenen Punkten Polens für den Sommer Arbeitslager von Strafgefangenen errichtet und die Insassen derselben bei Flußregulierungsarbeiten, bei Wegebau usw. beschäftigt. Mag die zweite und dritte Art der erwähnten Erziehungsmethoden nicht gerade populär sein, so hat man sich mit dem Gedanken des freiwilligen Arbeitsdienstes der Jugend sehr rasch befreundet; seine Kolonnen, die zugleich eine militärische Vorschule bilden, sind Jahr für Jahr überfüllt, da sowohl die Behandlung als auch die Beköstigung der Jugend durchaus keine schlechte ist und als besonderer Ansporn sogar noch eine kleine Entlohnung (70 bis 75 Groschen täglich) gezahlt wird.

Eine großzügige Aktion zur Steuerung der Arbeitslosigkeit ist der Aufbau des zentralen Industriereviers. Die Möglichkeiten sind hier schier unabsehbar und greifen auf eine weite Zukunft aus.

Gewiß sind die positiven Maßnahmen, die zur Überwindung der Arbeitslosigkeit getroffen worden sind, wirtschaftlich richtig gedacht — im Endergebnis aber steht ihr Erfolg noch immer weit hinter dem zurück, was notwendig wäre. So gibt es z. B. trotz der wirtschaftlichen Belebung in Oberschlesien noch immer 85 000 Arbeitslose und es besteht vorläufig keine Aussicht, sie in ihren früheren Arbeitsstätten beschäftigen zu können. Hier hat der Feind menschlicher Muskelkraft, die Rationalisierung und Mechanisierung der Betriebe, seinen Sieg behauptet. Das Problem der Arbeitslosen Oberschlesiens ist endgültig nur auf die Weise zu lösen, daß die davon Betroffenen in andere Gebiete verpflanzt werden, wo noch Arbeit in Hülle und Fülle ihrer harrt.

Wenn auch die Arbeitslosigkeit in Polen eine strukturelle ist, was ihre Beseitigung ungemein erschwert, so muß man auf der anderen Seite doch sagen daß das Land unabsehbare potentielle Möglichkeiten zur Mobilisierung der vorhandenen Arbeitskräfte bietet. Denn gerade hierzulande sind wir dem Westen gegenüber in der glücklicheren Lage, daß noch große Teile des Staates ein Urgebiet darstellen, welches von Wirtschaft und Arbeit sozusagen noch unberührt ist. Da haben wir das große, fast zwei Drittel des Staatsgebietes umfassende Land rechtsseits der Weichsel — das Polen B; hier sind die Arbeitsmöglichkeiten noch auf Jahrzehnte hinaus gesichert, bis wenigstens das Niveau des staatlichen Territoriums links der Weichsel erreicht wird. Sobald die richtige Erkenntnis für die Wichtigkeit wirtschaftlichen Aufbaus in diesen Landstrichen höhererseits gefestigt sein wird und der Westen die finanzielle Kraft zur Erschließung der östlichen Teile aufbringt, wird ein heute in dieser Hinsicht gehegter Optimismus ganz gewiß nicht enttäuschen. Allerdings sind ungeheure Kapitalien nötig, um die Arbeit dort in Schwung zu bringen. Doch die Beispiele Deutschlands und Italiens beweisen, daß die Überwindung dieser Schwierigkeiten nicht zur Unmöglichkeit gehört.

Die Anstrengungen, welche von leitenden Faktoren gemacht werden, Arbeit in großem Stil zu beschaffen, und die bisher erreichten, wenn auch bescheidenen Erfolge berechtigen immerhin zu der Erwartung, daß es auch bei uns, wenn auch mit kleinerem Schritt, aufwärts gehen wird.

Südosteuropa und die deutsche Wirtschaft.

(Von unserem Vertreter in Deutschland.)

In London hat man sich bekanntlich bei der jüngsten englisch-französischen Staatsmännerbegegnung auch darüber den Kopf zerbrochen, wie der Einfluß der Westmächte im Donauraum und auf dem Balkan gestärkt werden kann. Der deutsche Einfluß, der sich in einer ständigen Zunahme des Handelsverkehrs mit dem europäischen Südosten nach Ansicht der französischen und englischen Staatsmänner offenbart, soll geschwächt werden. Dies um so mehr, nachdem Deutschland infolge des österreichischen Anschlusses selbst regional inmitten der Länder des südöstlichen Europas Platz genommen hat und mit seinen Grenzen den Balkan unmittelbar berührt.

In Berlin dürfte man den Versuch der Westmächte, nach dem Südosten hin ihre wirtschaftliche Einflußsphäre zu erweitern, durchaus mit Gelassenheit zur Kenntnis nehmen. Denn auf wirtschaftlichem Gebiet haben sich künstliche Konstruktionen den natürlichen Beziehungen, die zwischen aufeinander angewiesenen Völkern bestehen, immer noch als unterlegen erwiesen. Deutschlands Beziehungen zu den Ländern des Donauraums und Südosteuropas sind aber nicht neu. Mit all diesen Ländern bestehen von jeher umfangreiche Handelsbeziehungen. Sie haben seit 1933 eine bedeutsame Steigerung erfahren, da Südosteuropa infolge der Umlagerung des deutschen Außenhandels eines der wichtigsten Versorgungs- und Absatzgebiete des Reichs geworden ist. 1933 war es an der deutschen Einfuhr mit 7,6 Prozent, an der deutschen Ausfuhr mit 6,5 Prozent beteiligt, 1937 aber mit 13 Prozent und 12 Prozent.

Diese günstige Entwicklung ist natürlich einmal auf die Umlagerung der deutschen Einfuhr auf jene Länder zurückzuführen, die sich im Austauschwege bereit zeigten, deutsche Ausfuhrwaren aufzunehmen. Dazu waren in ihrem eigensten Interesse die südosteuropäischen Länder weitgehend bereit. Aber zum andern hat zu dieser günstigen Entwicklung auch ein ausgezeichnetes Vertragssystem beigetragen, dessen Funktionierung durch regelmäßig zusammentretende Regierungsausschüsse ständig kontrolliert wird. Deutschland liefert nach dem Südosten in der Hauptsache industrielle Fertigwaren, während es aus diesen Ländern vornehmlich Lebensmittel und Rohstoffe bezieht: Getreide aus Rumänien, Jugoslawien und Ungarn, Obst und Tabak aus Bulgarien und Griechenland, Holz aus der Tschechoslowakei, Rumänien und Jugoslawien, Aluminiumerz aus der Tschechoslowakei, Ungarn und Griechenland, Textilrohstoffe, Mineralien und Metalle aus Jugoslawien. Wie bedeutend die handelspolitische Stellung Deutschlands für diese Länder geworden ist, zeigen die neuen Ziffern über seinen Handel im vergangenen Jahr: auf den Handelsverkehr mit Deutschland, einschließlich Österreich, entfielen bei Bulgarien 58,2 Prozent der Einfuhr und 47,3 Prozent der Ausfuhr, bei Ungarn 44,2 und 41 Prozent, bei Jugoslawien 42,7 und 35,2 Prozent, bei Rumänien 40,1 und 26,9 Prozent, bei Griechenland 29,6 und 32,2 Prozent, bei der Tschechoslowakei 19,7 und 21 Prozent. Deutschland steht bei den meisten dieser Länder im Außenhandel weitaus an erster Stelle, und sein Handelsverkehr mit ihnen hat eine ständig steigende Tendenz.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 12. Mai auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 4½%, der Lombardsatz 5½%.

Warschauer Börse vom 11. Mai. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 89,35, 89,57 — 89,13, Belgrad —, Berlin —,—, 213,07, — 212,01, Budapest —, Bukarest —, Danzig —,—, 100,25 — 99,75, Spanien —,—, Holland 294,40, 295,14 — 293,66, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen 117,85, 118,15 — 117,55, London 26,39, 26,46 — 26,32, Newyork 5,30⅝, 5,32 — 5,29¼, Oslo —,—, 132,93 — 132,27, Paris 14,86, 15,06 — 14,66, Prag 18,47, 18,52 — 18,42, Riga —, Sofia —, Stockholm 136,10, 136,44 — 135,76, Schweiz 121,20, 121,50 — 120,90, Helsingfors —,—, 11,70 — 11,64, Wien —,—, —,— — —,—, Italien —,—, 27,99 — 27,85.

Berlin, 11. Mai. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,489—2,493, London 12,37—12,40, Holland 137,82—138,10, Norwegen 62,17 bis 62,29, Schweden 63,76—63,88, Belgien 41,88—41,96, Italien 13,09 bis 13,11, Frankreich 6,963—6,977, Schweiz 56,83—56,95, Prag 8,656 bis 8,674, Wien —,—, Danzig 47,00—47,10, Warschau —,—.

Effektenbörse.

Posener Effekten-Börse vom 11. Mai.

5% Staatl. Konvert.-Anleihe	größere Stücke	70.00 B.
	mittlere Stücke	—
	kleinere Stücke	—
4% Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)		41.50 B.
4½% Obligationen der Stadt Posen 1927		—
4½% Obligationen der Stadt Posen 1929		—
5% Pfandbriefe der Westpoln. Kredit-Ges. Posen II. Em.		—
5% Obligationen der Kommunal-Kreditbank (100 G.-Zl.)		—
4½% umgest. Zlotypfandbr. d. Pos. Landsch. i. Gold II. Em.		64.00 +
4½% Zloty-Pfandbriefe der Posener Landschaft Serie I		63.50 B.
4% Konvert.-Pfandbriefe der Posener Landschaft		55.00 +
Bank Cukrownictwa (ex. Divid.)		—
Bank Polski (100 zl) ohne Coupon 8% Div. 1937		116.00 G.
Piechcin. Fabr. Wap. i Cem. (30 Zl.)		—
H. Cegielski		27.50 +
Luban-Wronki (100 zl)		—
Cukrownia Kruszwica		—
Hotel Bristol in Warschau		—
3% Investitions-Anleihe I. Em.		—
II. Em.		—
4% Konsolidierungs-Anleihe		—

Tendenz: unverändert.

Warschauer Effekten-Börse vom 11. Mai.
Festverzinsliche Wertpapiere: 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. 81,75, 3proz. Präm.-Inv.-Anleihe I. Em. 90,50, 3prozentige Präm.-Inv.-Anleihe II. Em. —, 3prozentige Präm.-Inv.-Anleihe. I. Em. —, 4prozentige Dollar-Präm.-Anleihe Serie III 41,50—41,25, 4proz. Konsolidierungs-Anleihe 1936 68,50—68,75, 5proz. Staatl. Konv.-Anleihe 1924 70,75—70,50—70,75, 4½ proz. Staatliche Innen-Anleihe 1937 65,00, 7prozentige Pfandbr. d. Staatl. Bank Rolny 83,25, 8proz. Pfandbriefe d. Staatl. Bank Rolny 94, 7proz. L. Z. d. Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 83,25, 8proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 7proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. Em. 83,25, 8proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 5½proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. und IIIN. Em. 81, 5prozentige L. Z. Tow. Kred. Przem. Polsk. —. 4½prozentige L. Z. Tow. Kred. Ziem. d. Stadt Warschau Serie V 64,50—64,75. 5prozentige L. Z. Tow. Kr. der Stadt Petrikau 1933 —. 5prozentige L. Z. T. Kr. der Stadt Warschau 1933 72,00—71,25—71,50, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Lodz 1933 64,25, 5prozentige Konv.-Anleihe der Stadt Warschau 1926 —, 5proz. L. Z. Tow. Kr. d. Stadt Radom 1933 —.

Produktenmarkt.

Warschau, 11. Mai. Getreide, Mehl- und Futtermittelabschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Einheitsweizen 748 g/l. 28,50—29,00, Sammelweizen 737 g/l. 28,00—28,50, Roggen I 693 g/l. 22,00—22,25, Hafer I 460 g/l. 21,75—22,25, Hafer II 435 g/l. 20,25—20,75, Braugerste 678-684 g/l. —,—, Gerste 673-678 g/l. 18,75—19,00, Gerste 649 g/l. 18,25—18,50 Gerste 620,5 g/l. 18,00—18,25, Speise-Felderbsen 24,00—26,00, Vikt.-Erbsen 28,00—29,00, Wicken 21,75—22,75 Peluschken 25,00—26,00, Serradelle 95%, ger. 32,50—33,50, bl. Lupinen 13,25—13,75, gelbe Lupinen 14,00—14,50, Winterraps 56,00—57,00, Winterrübsen 52,00—53,00, Sommerrübsen 52,00—53,00, Leinsamen 49,50—50,50, roher Rotklee ohne dicke Flachsseide 100—110, roher Rotklee ohne Flachsseide bis 97%, ger. 125—135, roh. Weißklee 190—210, Weißklee ohne Flachsseide bis 97%, ger. 220—240, Schwedenklee 245—280, blauer Mohn —,—. Senf mit Sack 36,00—38,00, Weizenmehl 0-30% 43,00—45,50, 0-50% 40,00—42,50, 0-65% 38,00—40,00, II 30-65% 31,00—32,50, IIa 50-65% 26,50—29,50, III 65-70% 23,50 bis 26,50, Weizen-Futtermehl 16,50—17,50, Weizen-Nachmehl 0-95% —,— Roggenmehl I 0-50% 32,00—32,75, Roggenmehl 0-65% 29,75 bis 30,25, Roggenmehl II 50-65% 19,75—20,75, Roggen-Nachmehl 0-95% 23,50—24,25, Kartoffelmehl „Superior" 31,00—32,00, grobe Weizenkleie 16,00—16,50, mittelgrob 14,50—15,00, fein 14,50—15,00, Roggenkleie 0-70% 14,00—14,50, Gerstenkleie 12,75—13,25, Leinkuchen 21,50—22,00, Rapskuchen 15,25—15,75, Sonnenblumenkuchen 16,50 bis 17,00, Soja-Schrot 22,00—22,50 Speise-Kartoff. 4,00—4,50, Fabrikkartoffeln Basis 18% 3,50—3,75, Roggenstroh, gepreßt 6,25—6,75, Heu I, gepreßt 10,00—10,50, Heu II, gepreßt 8,00—9,00.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 12. Mai. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Zloty:

Standards: Roggen 706 g/l. (120,1 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit Weizen I 748 g/l. (127,1 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit, Weizen II 726 g/l. (123 f. h.) zulässig 6% Unreinigkeit, Hafer 460 g/l. (76,7 f. h.) zulässig 5% Unreinigkeit, Braugerste ohne Gewicht und ohne Unreinigkeit, Gerste 673-678 g/l. (114,1-115,1 f. h.) zulässig 2% Unreinigkeit, Gerste 644-650 g/l. (109-110,1 f. h.) zulässig 4% Unreinigkeit.

Richtpreise:

Roggen	20.50—20.75	Folger-Erbsen	23.00—25.00
Weizen I 748 g/l.	25.00—25.50	Peluschken	22.50—23.50
Weizen II 726 g/l.	24.00—24.50	blaue Lupinen	12.75—13.25
Braugerste	17.50—17.75	gelbe Lupinen	13.25—13.75
a) Gerste 673-678 g/l.	17.25—17.50	Winterraps	51.00—53.00
b) Gerste 644-650 g/l.	17.00—17.25	Rübsen	49.00—50.00
Hafer	17.50—18.00	blauer Mohn	102.75—107.75
Roggenmehl 0-82%	—.—	Leinsamen	49.00—52.00
„ I 0-65% m. Sack	30.50—31.00	Senf	33.00—36.00
„ 0-70%	29.50—30.00	Wicken	20.50—21.50
(ausschl. f. Freistaat Danzig)		Serradelle	29.00—32.00
Roggennachm. 0-95%	26.25—27.25	engl. Raygras	80.00—85.00
Weizenmehl	m. Sack	Weißklee, ger.	210.00—230.00
Export f. Danzig	—.—	Schwedenklee	230.00—245.00
„ I 0-30%	45.50—46.50	Gelbklee, enthülst	85.00—95.00
„ I 0-50%	41.00—42.00	Rotklee 97% ger.	130.00—140.00
„ I A 0-65%	39.00—40.00	Wundklee	95.00—105.00
Weizenschrot-		Tymothee	35.00—40.00
nachmehl 0-95%	32.50—33.00	Leinkuchen	22.50—23.00
Roggenkleie	13.50—14.00	Rapskuchen	16.75—17.50
Weizenkleie, fein	14.75—15.25	Sonnenblumenkuch.	
Weizenkleie, mittelg.	14.00—14.50	40-42%	18.75—19.75
Weizenkleie, grob	15.25—16.00	Sojaschrot	23.25—23.50
Gerstenkleie	13.00—13.75	Kartoffelflocken	—.—
Gerstengrütze, fein	25.75—26.25	Saatkartoffeln	4.00—4.50
Gerstengrütze, mittl.	25.75—26.25	Roggenstroh, gepr.	6.25—6.50
Perlgerstengrütze	36.25—37.25	Netzeheu, lose	7.50—8.00
Viktoria-Erbsen	22.00—25.00	Netzeheu, gepreßt	8.50—9.00

Tendenz bei Roggen, Hafer, Roggenmehl, Weizenmehl, Weizenkleie, Gerstenkleie, Hülsenfrüchten und Futtermitteln ruhig, bei Weizen, Gerste und Roggenkleie belebt.

Roggen	208 to	Speisekartoff.	45 to	Hafer	30 to
Weizen	324 to	Fabrikkartoff.	— to	Gemenge	— to
Braugerste	— to	Saatkartoffeln	— to	Roggenstroh	20 to
a) Einheitsgerste	to	Kartoffelflock.	15 to	Weizenstroh	10 to
b) Winter- „	293 to	Blauer Mohn	— to	Haferstroh	— to
c) Gerste	— to	Gerstenkleie	— to	gelbe Lupinen	— to
Roggenmehl	90 to	Heu, lose	— to	blaue Lupinen	10 to
Weizenmehl	56 to	Heu, gepr.	— to	Wicken	10 to
Viktoria-Erbs.	— to	Leinsamen	— to	Peluschken	— to
Folger-Erbsen	— to	Rübsen	— to	Leinsamen	— to
Erbsen	— to	Senf	16 to	Sonnenblumen-	
Roggenkleie	98 to	Serradelle	— to	kuchen	— to
Weizenkleie	35 to	Buchweizen	— to	Gerstengrütze	— to

Gesamtangebot 1252 to.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 11. Mai. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Richtpreise:

Weizen	25.00—25.50	blauer Mohn	—.—
Roggen 712 gl.	20.25—20.50	Weißklee	200.00—230.00
Braugerste	—.—	Rotklee, roh	90.00—100.00
Gerste 700-717 g/l.	17.75—18.00	Rotklee, 95-97% ger.	115.00—125.00
Gerste 673-678 g/l.	17.00—17.50	Schwedenklee	220.00—240.00
Gerste 638-650 g/l.	16.75—17.00	Gelbklee, enthülst	80.00—90.00
Hafer I 480 g/l.	17.50—18.00	Senf	34.00—36.00
Hafer II 450 g/l.	16.50—17.00	Sommerwicken	23.00—24.00
Weizenmehl		Peluschken	24.00—25.00
„ I 0-30%	43.75—44.75	Viktoria-Erbsen	22.00—24.50
„ 0-50%	40.75—41.75	Folger-Erbsen	23.50—25.00
„ Ia 0-65%	37.75—38.75	Tymothee	30.00—40.00
„ II 30-65%	33.25—34.25	Engl. Raygras	65.00—75.00
„ IIa 50-65%	—.—	Weizenstroh, lose	—.—
„ III 65-70%	—.—	Weizenstroh, gepr.	4.90—5.15
Roggenmehl		Roggenstroh, lose	4.75—5.00
I 0-50%	30.25—31.25	Roggenstroh, gepr.	5.50—5.75
„ I 0-65%	28.75—29.75	Haferstroh, lose	4.80—5.05
„ II 50-65%	—.—	Haferstroh, gepreßt	5.30—5.55
Kartoffelmehl		Gerstenstroh, lose	—.—
„Superior"	28.00—31.00	Gerstenstroh, gepr.	—.—
Weizenkleie (grob)	15.50—16.00	Heu, lose	7.10—7.60
Weizenkleie, mittelg.	13.50—14.50	Heu, gepreßt	7.75—8.25
Roggenkleie	13.25—14.25	Netzeheu, lose	8.20—8.70
Gerstenkleie	13.00—14.00	Netzeheu, gepreßt	9.20—9.70
Winterraps	—.—	Leinkuchen	22.00—23.00
Leinsamen	50.00—52.00	Rapskuchen	15.50—16.50
blaue Lupinen	13.25—13.75	Sonnenblumen-	
gelbe Lupinen	14.00—14.50	kuchen 42-43%	17.50—18.50
Serradella	32.00—36.00	Sojaschrot	22.75—23.75

Firmennachrichten.

ef Briesen (Wąbrzeźno). Zwangsversteigerung des in Briesen ul. Górnej Nr. 11 belegenen und im Grundbuch unter Briesen Bd. 4, Karte 51 auf den Namen des Anton Zabiegły eingetragenen Stadtgrundstücks in Größe von 0,03,00 Hektar am 22. Juni d. J. um 10 Uhr vormittags im hiesigen Burggericht Zimmer Nr. 12. Schätzungspreis 20 520 Zloty.

Hauptschriftleiter: Gotthold Starke; verantwortlich für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund"

Süßmost-Lehrgänge in Danzig.

Ausbildungslehrgang für Süßmostbereitung in Gutshaushaltungen und Lohnbetrieben, für Hausfrauen, Süßmoster, Landwirtschaftslehrerinnen und -beraterinnen.

In der Zeit vom 19. — 25. Mai finden in Danzig drei in sich geschlossene Lehrgänge für die Süßmostbereitung im Haushalt, Kleinbetrieb und Lohnbetrieb statt, die von der **Süßmost-Schule Berlin** durchgeführt werden.

Der erste (halbtägige) Lehrgang befaßt sich mit dem Dampfentsaften und Kochendeinfüllen von Früchten und ist besonders für Hausfrauen gedacht.

Der zweite (zweitägige) Lehrgang führt in Theorie und Praxis des Süßmostens ein, wobei das Keltern (die Handhabung von Obstmühlen und -pressen) und die verschiedenen Verfahren der Warmentkeimung gelehrt werden.

Der dritte (dreitägige) Lehrgang bildet die Fortsetzung des zweiten, und behandelt eingehend die Planung und Wirtschaftsführung einer Lohnsüßmosterei und ist für solche vorgesehen, die bereits Erfahrungen im Süßmosten haben.

Die Teilnehmergebühr, betragen ca. 15.— G für alle 3 Lehrabschnitte; bei Teilnehmern an nur 1 Lehrabschnitt ca. 3.— G pro Tag.

Meldungen und Anfragen sind zu richten an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Ort und Zeit der Lehrgänge werden jedem Teilnehmer bekannt gegeben. 3873

Hauptgewinne der 41. Polnischen Staatslotterie

4. Klasse (ohne Gewähr).

4. Tag. Vormittagsziehung.

15000 zł. Nr.: 140639
10000 zł. Nr.: 32562 77507
5000 zł. Nr.: 144532 154898 124639
2000 zł. Nr.: 13630 24085 28145 44558 61065 64928 68483 77254 104688 118755 144081 144795 145553.
1000 zł. Nr.: 9165 13938 15129 18987 24678 27654 33998 35557 36950 43818 46913 53136 54635 68159 82975 88602 90862 100155 112883 113416 121775 122385 133707 137332 138380 141707 142772.

4. Tag. Nachmittagsziehung.

50000 zł. 19061
20000 zł. Nr.: 19020.
10000 zł. Nr.: 22248, 23413 41164 62076.
5000 zł. Nr.: 59876.
2000 zł. Nr.: 9484 10388 21902 22211 26835 29273 30604 30705 35970 40079 59885 63672 79816 100086 107563 127198 128038 136634 152482.
1000 zł. Nr.: 6993 13016 17632 21122 22017 23033 25115 26017 26580 26923 32811 34208 35024 38081 49795 59919 61530 63992 65715 72200 77534 78661 78410 82558 94580 102104 103044 107200 109858 117480 117542 120557 123920 136294 148459.

Kleinere Gewinne, die im obigen Auszug nicht angegeben sind, kann man in der Kollektur

„Uśmiech Fortuny", Bydgoszcz

ulica Pomorska 1, oder **Toruń,** ulica Zeglarska 31, feststellen.

Bandsburg.

Astrologin Schriftdeuterin 1644
Sw. Jańska 21, Wg 1.

Schneiderin empfiehlt sich. Zuschr. unter **G 3930** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Heirat

Strebs., selbst., 32 jahr. **evgl. Handwerker** mittlerer Größe mit eigener großer Werkstatt und eig. Gartengrundstück v. etl. Morg. **wünscht Damenbekanntschaft zwecks Heirat** Etwas Vermögen erwünscht. Nur ernstgemeinte Zuschriften mit Bild, das zurückgesandt wird, unter S 1553 a. d. Geschäftsstelle dies. Ztg. erbeten.

Geldmarkt

8000 zł auf Geschäfts- u. Wohnhaus, in Kreisstadt am Markt gelegen, Wert 40000 zł, zur I. Stelle gesucht. Off. u. **F 1657** a. d. Gschst. d. Z. erb.

3-5000.- zł **zwecks Geschäftserweiterung** geg. hohe Zinsen u. gute Sicherheit kurzfristig gesucht. Angeb. unter **K 3965** an die Geschst. d. Ztg.

Hypothek 6-7000 zł erststellig, auf schuldenfr. Stadtgrundstück gesucht. Angebote unt. **Z 1629** a. d. Geschäftsst. dies. Zeitg.

7000 zł auf ein Haus in Bydgoszcz zwecks Hypothek-Ablösung gesucht. Auszahlung kann auch in Deutschland mit deutsch-polnischer Devisengenehmigung erfolgen. 4000 **Max Majewski,** Hausverwalter **Długa 7, W. 9.**

Offene Stellen

Junger, evangelischer **Hof- u. Speicherbeamter** wird auf ein größeres Gut in Pommerell. zum sofortig. Antr. gesucht. Zeugnisabschriften u. Lebenslauf u. **S 3995** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Junger Kaufmann **Eisenbranche, als zweit. Expedient** für alle diesbezügl. vorkommenden Arbeiten sofort gesucht. Lebensl., Zeugnisabschrift., Gehaltsanspr. erbitten wir unter **R 3988** an d. Gst. d. Ztg.

Junger, tüchtiger 1685 **Schmiedegeselle** von sofort gesucht. **Bydgoszcz, Fordońska 28.**

Suche zum 1. 6. evgl., fleißigen 1607 **Gärtnergehilfen** **für Obst- u. Gemüsebau,** der mit einem Pferd umzugehen versteht. **Gärtnerei Fordońska 9, Bydgoszcz.**

Suche von sof. jünger., tüchtig., zuverlässigen **Pantoffelmachergesellen** 3982 bei freier Station. Bewerb. m. Gehaltsanspr. an **Kurt Neske, Mała Czyste,** pow. Chełmno.

Junger Mann 1688 **als Milchkutscher** und Landarbeiten sof. ges. **Busse, Zielonka,** pow. Bydgoszcz.

Tischlerlehrling von sofort gesucht. 1687 **Tischlerei Fordońska 28.**

Stenotypistin Deutsch-Polnisch., evgl. Anfängerin, von sofort gesucht. Ausf. Angebote mit Angb. sonst. Kenntn. unter **T 1681** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Suche zum 1. 6. ers. **Wirtin** für groß. Landhaush. Meldungen mit Zeugn. u. Gehaltsanspruch. an **Frau von Rost, Zalesie,** p. Szubin. 3858

Für m. frauenl. Landwirtsch.-Haushalt (200 Morg.) suche ich von sogleich eine ältere 3997 **evangl. Wirtin** mit guten Zeugnissen. Bew. mit Ang. der Gehaltsanspr. erb. **H. Heller, Starydwór,** p. Koronowo.

Mädchen vom Lande für sämtl. Hausarbeit von sofort gesucht. 1686 **Gärtnerei Fordońska 7.**

Gesucht z. 15. 4. od. 1. 6. **perf. Köchin** etw. Hausarbeit erwünscht. Ang. m. Lohn an **Dr. Kulling, Glukowo,** pt. Kokoszki. 4001

Suche zum 1. 6., evtl. später, ein **1. Stubenmädchen** firm in Wäschebehandlung, Glanzplätten u. Servieren, und ein **2. Stubenmädchen** das mit allen im Hause vorkommenden Arbeiten vertraut ist. Zuschriften mit Bild und Zeugnisabschriften an **Baronin Leesen, Brzezie,** p. Pleszew, pow. Jarocin. 3996

Suche sofort jüngeres **Mädchen** mit etwas Kochkenntnissen 1683 **Dworcowa 47/3.**

Junges Mädchen z. Beaufs. ein. Kind., das auch kl. Nebenarbeiten verricht., b. Taschengeld u. Familienanschl. ges. Offerten unter **B 1631** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Jung. Mädchen als einfache Stütze für Landhaushalt v. sofort gesucht. Gefl. Zuschrift. u. **L 3970** a. d. G. d. Z.

Stellengesuche

Rechnungsführer **u. Brennereiverwalter,** evgl., verh., 31 J. alt, vertraut mit allen ins Fach schlagenden Arbeiten, deutsch u. poln. in Wort und Schrift, sucht per 1. 10. 1938 **Stellung.** Off. unter **H 3957** an d. Gschst. d. Z.

Brennerei-Verwalter in mittl. Jahr., Witw., sucht von sof. od. spät. Stellung als solcher oder auch andere Beschäftigung in d. Landwirtschaft. Ist tüchtig. Landwirt Hofverwalt. und Rechnungsführer, beide Landesprach. in Wort u. Schrift. Gute Zeugnisse vorhanden. Auch kann sich ein ält. **Fräulein oder Witwe,** im Alter von 35—50 Jahr. mit etwas Vermögen **zwecks baldiger Heirat,** melden. Offert., evtl. mit Bild, bitte zu richten an 2781 **Joh. Przeworski,** Kier. gorzelni, **Szwarcenowo,** pow. Lubawa (Pom.)

Erfahrene, evangel. **Hauslehrerin** mit Lehrerlaubnis **sucht Stellung** zum neuen Schuljahr. Gefl. Offert. u. **F 3895** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche ab 15. 6. 1938 Stellung in gutem Hause als **Kinderpflegerin.** Bin 23 Jhr. alt, kath., deutsch, poln. sprechend, u. 4 J. als Erzieherin in einer Kinderschule tätig gewesen. Gefl. Offerten unter **C 1584** an die Gesch. d. Z. erb.

Binderin sucht Stellg. **Bydgoszcz, Toruńska 1, W. 6.** 1671

Jung., alleinst., deutsch. **Mädchen** mit guter Schulbild., willig und lernbereit zu jeder Arbeit, **sucht Stellung im Büro, Bücherei oder Lagerraum.** Angebote unter **J 3962** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Mädel vom Lande, 26 J. alt, sucht zum 15. 5. od. später Stellung als **2. Stuben- oder Küchenmädchen.** Offerten unter **J 1592** an die Geschst. d. Ztg.

Suche vom 1. oder 15. Juni Stellung **als Hausmädchen** od. bei einer alleinsteh. Dame, am liebst. Nähe Dirschau oder Danzig. Gefl. Zuschr. u. **J 1667** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

An- u. Verkäufe

Wirtschaft 84 Morg., Kujawien verkaufe oder tausche gegen kleinere 1677 **Sniadeckich 31/1.**

Geschäfts-Grundstück 6 Läden, Zentrum der Stadt, Eink. 12000 zł, verkaufe billig. Offert. unter **U 1691** an die Geschäftsst. dieser Ztg.

Geschäftsgrundstück mit Land im großen Dorfe geg. Barzahlung zu kauf. gesucht. Off. u. **L 1669** a. d. Gschst. d. Ztg.

Hausgrundstück 2 Häus., gr. Werkst. u. Speich., in Bydg. günst zu verkauf. Pr. 22000 Zł. Offerten unter **B 1623** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Hausgrundstück mit Kolonialwaren-Geschäft und **Getreidespeicher** altershalber günstig zu verkauf. Off. u. **A 1630** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Alteingeführtes, stark ausbaufähiges 3925 **Uhren- und Goldwarengeschäft** von bestem Ruf in belebtest. Straße Posens wegen hoh. Alters nur gegen bar zu verkauf. Angebote u. Anfragen unt. **Nr. 185 an „Denar" Poznań,** św. Józefa 2.

Verkaufe 1689 **Kolonialw. - Geschäft** für 2000 Zł. **Pomorska 12, Whg. 3.**

Einen 2 jährig., hellbraunen, gut gebauten **Hengst** (Kaltblüter) von guter Abstammung verkauft **Reinhold Bientle, Czapelki,** poczta Miąg pow. Swiecie. 3969

Jagdhunde D. K. R. i. V. Felde Pr. 100 Zł., D. K. R. i. 1. Felde Pr. 250 Zł., D. D. H. i. III. Felde, Pr. 300 Zł., Ia **Gebrauchsh.** verk. 1655 Förster **A. Jutrowski,** poczta Osiek, pow. Starogard.

Eichenes, guterhalt. Schlafzimmer zu verkaufen. 1562 **Leszczyńskiego 76, W. 1.**

1 gebr. Mineralwasser-Anlage welche gegenwärtig noch in Betrieb ist, **preiswert zu verkaufen.** Anfr. unt. **W 11** an die Filiale der Deutschen Rundschau, Danzig, Holzmarkt 22

2 Bettstellen 2 m m. Matr., **Schrank, Tisch** zu verkaufen. **Pomorska 57, m. 6.** 1624

Eisernes Bettgestelle Haustoilette 50-Liter-Flasche Schülermütze zu verkaufen 1643 **Krasińskiego 13, Tür 1.**

Foto-Apparat Agfa 6×9 bill. z. verk. Off. u. **H 1664** a. d. G. d. Z.

Gut erhaltene **Zupfmaschine** zu verkauf. Off. u. **S 1680** an d. Gst. d. Zt.

Handrolle 1682 gut erhalt., zu verkauf. **20. stycznia 22, Whg. 3.**

Lokomobile und ein kompl. **Dreschsatz** zu verkauf. Besichtig. in der 1690 **Cukrownia Nakło.**

Motorrad führerscheinfrei, gegen bar gesucht **Tuchola,** Skr. poczt. 23. 3983

Sehr gut erhaltenre **Selbstfahrer** zu verkaufen 1538 **Orlikowski, Chełmno.**

Fahrräder, auch mit ausländisch. Teilen, preiswert abzug. 1684 **Sobieskiego 9, Whg. 6.**

Zu kaufen gesucht eine gebrauchte 3981 **3-m-Hackmaschine** „**Saxonia**" - Siedersleben. **Verkaufen** 1 **Landdreschkasten, 58"** 2 **Hackmaschinen,** „Pflanzenhilfe", Breite 2 Meter, 2 **Häckselmaschinen,** 2 **Viehwaagen,** sowie **andere Landmaschinen und Geräte. Majątek Swarożyn.**

Gelbsenf kauft und bittet um bemusterte Offerten mit Preisangabe 3992 **R. Schwanke, Swiecie n. W., Mostrich- u. Essigfabrik.**

Wohnungen

3 Zimm., Bad etc. Gdańska 214 sofort zu vermieten. · Anfragen **Garbary 24,** Büro. Tel. 3876. 1626

1-2-Zimmer-Whg. sucht kinderl. Ehep. Off. u. **R 1601** an d. Gst. d. Z.

Stube und Küche von jung. Ehepaar u. pünktlich. Mietezahler zu mieten gesucht. Off. mit Preisang. u. **D 1464** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Einfaches, leeres **Zimmer** wird zum 15. 6. gesucht. Angebote unt. **N 1673** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Möbl. Zimmer

Möbliertes Zimmer zu vermieten 1541 **Dworcowa 71, I, Wg. 3.**

Sonniges 3750 **möbl. Zimmer** v. sofort zu vermieten. **Sniadeckich 12, W. 3.**

Pachtungen

Sattlerwerkstatt u. Lackiererei sof. z. verpachten. Off. unter **R 1679** an d. Gst. d. Zt.

Pensionen

Nehme z. neuen Schuljahr **zwei Schüler oder Schülerinnen** in Pension. 1672 **Frau Ilse Pampe,** Swiętojańska 3.

Bessere **Haustochter** Ein jung., katholisches Mädchen aus gutem Hause, welches perfekt deutsch u. poln. spricht, a. Klavier spielen kann, **sucht Stellung.** Off. u. **T 1614** an d. Gst. d. Z.

Wojewodschaft Pommerellen.

12. Mai.

Bromberg (Bydgoszcz).

Das zukünftige Gesicht Brombergs.

Ein Sorge der kommenden Generationen.
Die Stadtväter beschließen den neuen Stadtbauplan.

Das Bromberger Stadtparlament hat gestern im Vollbewußtsein seiner Verantwortung gegenüber den kommenden Generationen wichtige Beschlüsse über die zukünftige Ausgestaltung des Stadtzentrums gefaßt. Es kann kein Zweifel daran bestehen, daß unsere Brahestadt ihrer Größe und Bedeutung entsprechend keine ideale Planeinteilung besitzt, so daß die neuzeitigen verkehrstechnischen Probleme unlösbar erscheinen. Die wenigen alten und neuen repräsentativen Baudenkmäler kommen durch die unplanmäßige und den neuzeitlichen Bedingungen keineswegs entsprechende Einteilung der Straßenflucht in der Stadtmitte gar nicht zur Geltung.

Der leitende Beamte des für den Stadtbauplan verantwortlichen Stadtbauamts, dem man hierzulande die Bezeichnung eines „Urbanian" gegeben hat, hat in den vergangenen Wochen und Monaten mit dem Stift den Stadtbauplan korrigiert. Es gab im Zusammenhang damit unzählige Kommissionssitzungen und Beratungen mit den jeweiligen Interessenten. Nunmehr kommt vom Stadtbauamt her

der verbesserte Stadtbauplan,

welcher der Stadt Bromberg für die nächsten hundert Jahre ein neues Aussehen geben soll. Auf einer ganz anderen Linie dürfte allerdings die Frage liegen, wann dieser großzügige theoretisch bereits vorliegende Stadtbauplan verwirklicht werden kann. **Die Korrekturen sehen nämlich u. a. das Schleifen ganzer Straßenzüge vor. Für solche Pläne gehört ungeheuer viel Geld, denn die Stadt müßte in erster Linie manche vielfach zu den besten und repräsentativsten Bauten der Stadt gehörenden Häuser käuflich erwerben, um sie dann niederreißen zu können. Das ist eine Sorge, mit welcher sich unsere Generation bestimmt nicht mehr abzuplagen braucht.** Aber — eine Stadtverwaltung muß auch für die kommenden Generationen denken, und so ist, von diesem Standpunkt aus gesehen, der korrigierte Stadtbauplan der Stadtverwaltung gestern von der Stadtverordnetenversammlung angenommen worden.

Welche Planverbesserungen sind nun für die Zukunft vorgesehen?

Die Klarissenkirche an der Danzigerstraße, eines der ältesten Baudenkmäler der Stadt, soll von den sie umgebenden alten Gebäuden befreit werden und soll inmitten eines Parkes stehen. Das heißt das alte Städtische Krankenhaus wird in Zukunft niedergerissen, das an der Wilhelmstraße (Jagiellońska) gelegene Gebäude der Zaklady Graficzne soll in Zukunft gleichfalls käuflich erworben werden. Der freiwerdende Komplex wird sich durch eine parkähnliche Anlage an den Regierungspark anden Regierungspark anschließen. An der Danziger Straße, in unmittelbarer Nachbarschaft des heutigen Hauses Mix, wird die Landeswirtschaftsbank ein ier- oder fünfstöckiges Gebäude errichten, dessen eine Front nach der Danziger, dessen andere Front nach dem neuentstandenen Park gerichtet sein wird.

Eine kleine stadtbauliche Revolution folgt aber in engem Zusammenhang mit diesem Plan. Es soll nämlich aus verkehrstechnischen Gründen und aus Gründen der Schönheit des Stadtzentrums

eine Erweiterung des Theaterplatzes

vorgenommen werden. Schwerwiegend bei diesem Problem war nur die Frage, nach welcher Seite hin diese Erweiterung erfolgen soll. Die Stadtverwaltung hat die Lösung dadurch gefunden, daß der gesamte zwischen der Jagiellońska (Wilhelmstraße) und der Hermann-Franke-Straße onder Brahe gelegene Häuserkomplex, in welchem sich u. a. auch das Haus der Bank Związku befindet, aufgekauft und niedergerissen werden soll. Dadurch würde der Theaterplatz erst eine neuzeitliche Größe erhalten und verkehrstechnisch dem Stadtzentrum die günstigste Lösung geben. Dieser Vorschlag hat eine lebhafte Diskussion für und wider ausgelöst. Er wurde jedoch schließlich angenommen. Ob ihn die Generationen nach uns werden durchführen können, soll wirklich nicht unsere Sorge sein. Die heutige Stadtverwaltung glaubt jedoch das beste stadtbauliche Testament hinterlassen zu haben.

Die gleiche Korrektur soll in Zukunft der gesamte Komplex zwischen der Toruńska (Thornerstraße), der Bernadyńska (Kaiserstraße) und der Brahe durchgeführt werden. Die dort stehenden Bootshäuser verschwinden. An der später erweiterten Thornerstraße sollen neuzeitige Wohnhäuser entstehen, während an der Kaiserstraße entlang der Brahe ein großer Park angelegt werden soll. Die polnischen Ruderklubs erhalten etwas weiter unterhalb der Brahe entsprechende Terrains zum Bau moderner Bootshäuser. Auch dieser Plan löste eine lebhafte Debatte aus, obwohl er, wenn wir an die Zukunft denken, sicherlich viel eher verwirklicht werden kann als der erste Plan.

Die dritte Verbesserung des Stadtplans liegt in Schleusenau zwischen der Brahe, der Graniczna (Grenzstraße), der ul. Śląska und Jasna. Auch hier sollen in Zukunft moderne Wohnhäuser entstehen, die inmitten einer parkähnlichen Anlage stehen werden.

Neben diesen die Verantwortung der Stadtverordneten gegenüber der Zukunft schwer belastenden Beschlüsse waren die anderen auf der Tagesordnung stehenden Punkte von nebengeordneter Bedeutung. So wurde der Beschluß gefaßt, daß bei Neueinrichtung von Straßen die jeweiligen Anlieger die ersten Kosten zu tragen haben, wobei diese Kosten auf entsprechende Raten zerlegt werden können.

Dann wurde eine

neue Hundesteuer

beschlossen. Um die bisher aufgetretenen Ungerechtigkeiten soweit wie möglich zu beseitigen, wurde die Stadt vom Zentrum her in drei Kreise eingeteilt. Im ersten Kreis beträgt die Hundesteuer für Kettenhunde 8 Złoty für den ersten, 30 für den zweiten und 40 Złoty für jeden weiteren Hund. Im Kreis II sind die Sätze folgende: 4 für den ersten, 10 für den zweiten und 20 Złoty für jeden weiteren Hund. Im Kreis III 1 bzw. 8 bzw. 13 Złoty. Für sogenannte Stubenhunde werden gezahlt: 20 für den ersten, 30 für den zweiten und 40 Złoty für jeden weiteren Hund. Die Kommission hob in der Begründung hervor, daß diese Steuer keinen fiskalischen Charakter trage, sondern daß die Stadtverwaltung bemüht ist, eine gewisse Ordnung in das Hundewesen oder besser gesagt „Unwesen" der Stadt hineinzubringen, da die Stadt mit mehr als 5000 Hunden zu viel Hunde besäße.

Zu erwähnen sei ferner, daß in der Stadtverordnetensitzung die Abgeordneten zum pommerellischen Wojewodschafts-Sejm gewählt wurden, und zwar die Herren Spikowski, Lewandowski, Kurdelski und Jaworski, und als deren Stellvertreter die Herren Beyer, Mieczkowski, Goralewski und Balant.

Nach der öffentlichen fand eine Geheimsitzung statt. Im Anschluß daran begaben sich einige wenige Stadtverordnete, darunter auch die beiden deutschen Stadtverordneten, im Sonderautobus zu der auf dem Feld hinter der Kriegsschule stattfindenden Gedächtnisfeier zu Ehren Marschall Piłsudskis. **S.**

§ **Von einem Neubau gestohlen** wurden in einer der letzten Nächte Mechaniker-Werkzeuge im Werte von 430 Złoty. Der Diebstahl wurde Gołębia (Taubenstraße) 62 verübt.

§ **Verhaftet** wurde ein Mann namens P. Przyłęka aus Bromberg, der in der Nähe der Stadt Eisenbahnzüge um Kohlen bestohlen hat.

§ **Von einem Wagen gestohlen** wurden auf der Grunwaldzka (Chausseestraße) zwei Stühle im Werte von 30 Złoty.

§ **Ein schwerer Unfall** ereignete sich am Mittwoch nachmittag im Hause Chwytowo (Brunnenstraße) 4. Als das dreijährige Söhnchen des Tischlermeisters Gaca, vom ersten Stockwerk die Treppe heruntergehen wollte, stürzte es so unglücklich, daß es mit dem Kopf auf den Zementboden aufschlug und besinnungslos liegenblieb. Die alarmierte Rettungsbereitsschaft brachte das Kind in das Diakonissenhaus, wo es dank der ärztlichen Bemühungen bald die Besinnung wiedererlangte. Es hat glücklicherweise keine lebensgefährlichen Verletzungen erlitten.

§ **Aufklärung systematischer Diebstähle.** In der letzten Zeit wurden auf der hiesigen Güterabfertigbng zahlreiche Diebstähle, u. a. auch aus Waggons verübt. Die Kriminalpolizei führte auf Grund einer vertraulichen Mitteilung eine Haussuchung bei dem Eisenbahner Jan Sowiński, Batorego (Poststraße) 4, durch. Im Keller fand man einige große Stücke Leder. Wie die Untersuchung ergeben hat, hat Sowiński, der in dem gleichen Hause Hausverwalter ist, das Leder aus dem Lager einer Lederhandlung gestohlen, das sich in demselben Hause befindet. Wahrscheinlich mit Hilfe von Nachschlüsseln hat sich S. Zutritt zu dem Lager verschafft. Der Besitzer desselben wollte ursprünglich nichts von Diebstählen wissen. Erst als man ihm das Leder vorlegte, erkannte er es als sein Eigentum. Die Höhe des ihm zugefügten Schadens ist noch nicht festgestellt, dürfte sich aber auf mehrere tausend Złoty belaufen.

§ **Wer ist der Besitzer?** Beim Polizeiposten in Mońkowarsk hiesigen Kreises wurde der Autoreifen eines Lastkraftwagens Marke „Dunlop-Glipper" Nr. 8249C — 36×8 abgegeben. Er ist auf dem Wege Lucin—Buszkowo gefunden worden.

Graudenz (Grudziądz)

Die angeblich beabsichtigte Verlegung der Finanz-Kammer

von Graudenz nach Thorn wurde letzthin in einer von der Agentur „Kabel" in Warschau der Presse zugesandten Notiz behandelt. Darin begründet der Verfasser die Notwendigkeit der übertragung des genannten wichtigen Finanzinstituts nach der Wojewodschaftshauptstadt mit dem Hinweise, daß z. B. Wloclawek von Graudenz allzuweit entfernt sei; dabei hat der Schreiber, wie man in Graudenzer Kreisen dazu bemerkt, vergessen, anzugeben, daß von dem bisherigen Finanzkammersitze in Warschau der genannte Ort 181 Kilometer, anstatt von Graudenz 115 Kilometer entfernt liegt. Wenn Wloclawek, so betont man in Graudenz mit Recht, freilich näher zu Thorn als zu Graudenz liege, so wäre das gewiß kein Anlaß, daß man durch die Verringerung der Entfernung nur einiger Städte 24 kaufmännischen und industriellen Orten in den nordwestlichen Kreisen Pommerellens mit Gdingen an der Spitze die Abgelegenheit vom Sitze der Izba Skarbowa wesentlich vergrößere. Solche Gründe könnten gewiß nicht die Veranlassung sein, daß man Graudenz durch die Fortnahme der Finanzkammer so sehr empfindlich benachteilige. *

Tagung pommerellischer Fischer.

In Graudenz fand am Sonnabend voriger Woche die erste Versammlung des Weichselschutzverbandes (Związek Ochronny Rzeki Wisły), zusammenberufen vom Wojewodschaftsamt, statt. Daran nahmen Fischer aus Pommerellen teil. Anwesend waren auch Behördenvertreter, u. a. Abteilungschef aus dem Landwirtschaftsministerium Bairda, Fischereiinspektor im gleichen Ministerium Sakowicz, Fischereiinspektor vom Wojewodschaftsamt Wyszesławski. Leiter der Versammlung war Fischer

Graudenz.

Kirchliche Nachrichten

Sonntag, den 15. Mai 1938 (Kantate).
* bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

Evangl. Gemeinde Graudenz. Vorm. um 10 Uhr Gottesdienst, Pfr. Gürtler, um 11½ Uhr vorm. Kindergottesdienst. 2 Uhr nachm. Taubstumme. abends 8 Uhr Gemeinde-Abend im Gemeindehaus. Am Montag abends um 8 Uhr Jungmädchenverein. Mittwoch nachm. 6 Uhr Bibelstunde. Donnerstag abds. 8 Uhr Jungmänner-Verein. Am Freitag, nachm. 4 Uhr, Frauenhilfe, abends 8 Uhr, Posaunenchor.

Stadtmission Graudenz Ogrodowa 9—11.
Graudenz: Vorm. um 9 Uhr Morgenandacht, abends 6 Uhr Muttertagsfeier, abends 7 Uhr, Jugendbund. Mittwoch, ½8 Uhr abends. Freundeskreis. Am Donnerstag, abends um ½8 Uhr Blaukreuz-Familienabend.
Treul: Nachm. 2 Uhr Muttertagsfeier, nachm. um 3 Uhr Jugendbund.
Hilmarsdorf: Nachm. um 4 Uhr Muttertagsfeier.

Schönbrück: Vorm. um 10 Uhr Muttertagsfeier.
Wolz: Nachm. ½3 Uhr Muttertagsfeier.
Mockrau. Vorm. um 10 Uhr, Gottesdienst* in Mockrau Pfarrer Dieball.
Klodtken: nachm. 2 Uhr Gottesdienst.
Rehden. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, vormitt. um ½12 Uhr Kindergottesdienst.
Fürstenau. Nachm. um 3 Uhr Gottesdienst, Unterredung mit der konfirm. Jugend.
Schwetz. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst.
Dragaß. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst.
Briesen. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, um 11½ Uhr Kindergottesdienst.
Arnoldsdorf. Nachm. 2 Uhr Gottesdienst.
Tuchel. Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst.
Kensau. Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst.
Zwitz. Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst.

Thorn.

Kirchliche Nachrichten

Sonntag, den 15. Mai 1938 (Kantate).
* bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

St. Georgenkirche. Um 9 Uhr vorm. Gottesdienst.
Altstadt. Vorm. 10¾ Uhr Gottesdienst, danach Kindergottesdienst. Jeden Dienstag abends 8 Uhr Versammlung des Jungmännervereins. Jeden Donnerstag abends 8 Uhr Uebungsstunde des evgl. Kirchenchors. Jeden Freitag um 8 Uhr abends Versammlung des Jungmädchen-Vereins im Konfirmandensaal Bäckerstr. 24.
Evgl.-luther. Kirche (Bachestr., Strumykowa 8). Vormittags um 10 Uhr Predigtgottesdienst, Sup. Brauner.
Gr. Bösendorf. Vorm. um 10 Uhr Jugendgottesdienst zur Feier d. Muttertages, vorm. um 11¼ Uhr Kindergottesdienst. Um 2 Uhr nachm. Versammlung der Jugend.
Gurske. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, anschließend Kindergottesdienst.
Leibitsch. Vorm. um [illegible] Uhr Gottesdienst, mit Kindergottesdienst.
Gramtschen. Vorm. um 11 Uhr Gottesdienst mit Kindergottesdienst.
Rentschkau. Vorm. um 10 Uhr Gottesdienst, danach Kindergottesdienst.
Hohenhausen. Nachm. um 3 Uhr Gottesdienst.
Damerau. Nachm. um 3 Uhr Gottesdienst.
Culmsee. Vorm. um ½9 Uhr Kindergottesdienst, um 10 Uhr Gottesdienst.
Seglein. Nachm. 2 Uhr Gottesdienst.
Ottlotschin. Vorm. um 9 Uhr Gottesdienst.
Sachsenbrück. Vorm. um 11 Uhr Gottesdienst.
Rudak. Vorm. um ½11 Uhr Kindergottesdienst.
Podgorz. Vorm. um 9 Uhr Kindergottesdienst, Nachm. um 3 Uhr Jungmädchenstunde. Mittwoch, abends um 8 Uhr, Jungmädchenstunde im Konfirmandenzimmer zu Thorn (Sekretärin Hochbaum vom Burkhardthaus.
Nessau. Nachm. 4 Uhr, Muttertagsfeier.

Konitz (Chojnice).

Evangelische Kirchengemeinde. Vorm. um 10¼ Uhr Predigtgottesdst. danach Kindergottesdienst. Frauenstunde u. Stunde für weibliche Jugend fällt aus.
Christl. Gemeinschaft. Nachm. ½6 Uhr Muttertagsfeier, abends 8 Uhr Jugendbundstunde.
Zamarte: Nachm. ½3 Uhr Evangelisationsstunde

Dąbrowski=Graudenz. Es erfolgten zunächst Vorstandswahlen, worauf einige Referate erstattet wurden. U. a. behandelte man die Angelegenheit der Verunreinigung des Weichselstromes. Es wurde behauptet, daß die erheblichsten Unreinlichkeiten, die in die Weichsel gelangen, die Abfälle von der Zellulosefabrik in Włocawek und von der Zuckerfabrik in Pelplin seien. Durch diese Abgänge würden der Fischbrut und damit dem Fischbestande der Weichsel arger Schaden zugefügt. Beschlossen wurde, daß in einem Bezirk (obwód) nur vier Netze tätig sein sollen. Weiter beriet die Versammlung über die Veranstaltung von Fischerkursen, über die Einrichtung einer Fischereiwoche usw. *

× **Viehdiebstahl.** In der Nacht zum Mittwoch wurde dem Landwirt Antoni Kuciński, Gut Schötzau (Czeczewo), Kr. Graudenz, eine weiß=rote Kuh, tragend, 7 Jahre alt, gestohlen. Die Richtung der Entführung des Tieres, das einen Wert von 180 Złoty hat, ist unbekannt. *

× **Vom 2. Polizeikommissariat** abgeholt werden kann ein vor dem Altersheim in der Wiktoriusza (Viktoriusstraße) gefundenes ganz neues Fahrrad, ohne Laufdecke und Luftschlauch. *

× **Brand in einer Dorfkirche.** Vor einigen Tagen brach nachts in dem in der Graudenzer Nachbarschaft gelegenen Dorf Gr. Liebsau (Bzowo) in der dortigen katholischen Parochiekirche ein Brand aus, der den großen Altar zum Teil zerstörte. Zum Glück ist die Inneneinrichtung dieses Gotteshauses versichert, so daß der Schaden gedeckt wird. In der Untersuchung wurde festgestellt, daß das Feuer durch Unvorsichtigkeit von Ministranten, denen während einer Maiandacht Kohlenstückchen aus dem Weihrauchkessel herausgefallen waren, entstanden ist. Der nächtliche Alarm aus Anlaß eines solchen Brandes rief natürlich bei den Bewohnern besondere Bewegung hervor. *

× **Gegen das Urteil** der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts bezüglich der beiden Knechte Józef Urban und Józef Łyczko aus Gr. Schönwalde (Szynwałd), Kr. Graudenz, wegen Ermordung des Fleischers Józef Laube aus Jabłonowo und des Schuhmachers Heinz Schreiber aus Alt=Blumenau (Stare Błonowo), Kr. Graudenz, zu 15 Jahren und 12 Jahren Gefängnis hat der öffentliche Ankläger, Unterstaatsanwalt Jarosiński, Appellation angemeldet. Er hatte, wie mitgeteilt, die Todesstrafe beantragt. *

× **Einen Verlust von 190 Złoty** erlitt am Dienstag der Techniker Stanisław Jeleń aus Dirschau dadurch, daß ihm, als er aus dem Laden der Firma Damic u. Szulc, Plac 23=go Stycznia (Getreidemarkt), herauskam, aus der Tasche seine Brieftasche mit dem genannten Betrag fiel, ohne daß J. das bemerkte. Er meldete sein Pech der Polizei. Wie festgestellt ist, hat ein Junge beobachtet, wie ein Passant die Brieftasche aufhob und an sich nahm. *

× **Gestohlen** wurden Jan Piórkowski, Konarskiego (Gehlbuderstraße) 7, Friseurgerätschaften im Werte von 80 Złoty aus seinem Laden, ferner Paweł Łazarski, Szkolna (Schulstraße) 14, vom Hofe des Hauses Wybickiego (Marienwerderstraße) 23, sein Fahrrad, sowie Bronisław Szyniewski, Piłsudskistraße 28, sechs Hühner und ein Fensterrahmen im Gesamtwert von etwa 20 Złoty. *

Thorn (Toruń)

v **Von der Weichsel.** Mittwoch früh um 7 Uhr zeigte die Thorner Pegelstation einen gegen den Vortag unveränderten Wasserstand von 2,21 Metern über Normal an. Die Wassertemperatur ist auf 9½ Grad Celsius angestiegen. — Im Weichselhafen eingetroffen sind nur der Schleppdampfer „Warta" mit zwei Kähnen mit Zucker aus Warschau und der Schleppdampfer „Gdańsk" mit drei mit Sammelgütern beladenen Kähnen aus Danzig. Mit dem Bestimmungsort Warschau ausgelaufen sind der Schleppdampfer „Stanisław Konarski" mit je einem mit Zucker und Sammelgütern beladenen Kahn und der Schlepper „Lubecki" mit einem Kahn mit Zucker und zwei Kähnen mit Stückgütern. Die Personen= und Güterdampfer „Fredro" und „Jagiełło" passierten die Stadt auf der Fahrt von Warschau nach Dirschau bzw. nach Danzig, „Witeź" und „Atlantyk" in umgekehrter Richtung. **

‡ **Apotheken=Nachtdienst** vom heutigen Donnerstag, 19 Uhr, bis Donnerstag, 19. Mai, vormittags 9 Uhr einschließlich, sowie Tagesdienst am Sonntag, 15. Mai, hat in der Innenstadt die „Zentral=Apotheke" „Apteka Centralna), ul. Chełmińska (Culmerstraße) 6, Fernsprecher 20—43. **

v **Die Gebühren für die Müllabfuhr** für das Budgetjahr 1938/39 werden von der Stadtverwaltung auf Grund des Magistratsbeschlusses vom 28. April 1938 wie folgt erhoben: 1,05 Prozent von 1—1000 Złoty, 1,32 Prozent von 1001—2000 Złoty, 1,58 Prozent über 2001 Złoty des gezahlten Mietszinses bezw. des augenblicklichen Mietswertes von den einzelnen Lokalen, die zur Veranschlagung der staatlichen Grundstückssteuer dienen. **

v **Holzverkauf.** Die Stadtverwaltung in Thorn — Elektrownia, Gazownia i Tramwaje — verkauft im Offertenwege zirka 180 Kubikmeter Erlenholz von 2½ Meter Länge und etwa 50 Zentimeter Durchmesser. Der Termin für die Einreichung der Angebote läuft mit dem 16. Mai 1938 um 12 Uhr ab. **

v **Für den gesamten Fuhrwerksverkehr gesperrt** ist bis auf weiteres die ul. Św. Katarzyny, in der nach Beendigung der Straßenarbeiten auf dem Neustädtischen Markt die Straßenbahnschienen erneuert und der Fahrdamm umgepflastert werden.

‡ **Einem Taschendieb** zum Opfer gefallen ist während des Dienstag=Wochenmarktes auf dem Rynek Staromiejski (Altstädtischer Markt) die in der ul. Kościuszki (Lindenstraße) 51 wohnhafte Antonina Gadomska. Ihr wurde aus der Manteltasche die Geldbörse mit 10 Złoty Inhalt entwendet. **

v **Die Hundebesitzer in Podgorz** werden darauf aufmerksam gemacht, daß das Namensverzeichnis der Zahler der Hundesteuer für das 1. Halbjahr 1938/39 in der Zeit vom 10. bis 23. Mai 1938 in der Expositur der Stadtverwaltung in Podgorz während der Dienststunden zur Einsichtnahme ausliegt. Gegen die veranschlagten Steuerbeträge kann vom 24. Mai—21. Juni d. J. Einspruch erhoben werden. Die Steuer für das 1. Halbjahr ist bis zum 7. Juni in der Stadtkasse in Thorn, Rathaus, Zimmer 32, zu hinterlegen. **

re **Aus dem Landkreise Thorn,** 11. Mai. Wieviel Regenmengen im verflossenen Monat niedergegangen sind, davon zeugt die Tatsache, daß in verschiedenen Dörfern der Höhe wie auch der Niederung (so dort z. B. in Rudak, hier wiederum in Schwarzbruch (Czarnebłoto) in den Kellern vieler Bauernhäuser sich Grundwasser ansammelt, so daß täglich bis zu 25 Eimern hinausgetragen werden müssen. Auffälligerweise sind von diesem Übel auch Bauernhöfe betroffen worden, in denen solche Erscheinungen seit Menschengedenken nicht wahrgenommen worden sind.

Wojewodschaft Posen.

Heiratsschwindler.

z **Lissa** (Leszno), 12. Mai. Der Chauffeur Paweł Draheim lernte ein Fräulein kennen, stellte sich, obwohl er verheiratet ist und zwei Kinder hat, als Junggeselle vor und versprach ihr die Ehe. Das Fräulein war durchaus nicht abgeneigt, dem zukünftigen „Lebenskameraden" aus einer finanziellen Klemme herauszuhelfen und lieh ihm den Betrag von 500 Złoty. Nachdem er das Geld erhalten hatte, ließ sich der Mann nicht mehr sehen. Die Betrogene hat außer dem Geldverlust auch noch die schwere seelische Erschütterung zu erleiden.

Mordversuch an seinem Freunde.

z **Schmiegel** (Śmigel), 12. Mai. Der 29jährige geisteskranke Andreas Konczak aus Kuschen (Kuszowo) erschien eines Tages in der Wohnung seines Freundes Leon Czafranski unter dem Vorwand, diesen zu einem Vergnügen abzuholen. Als Czafranski den Anzug wechselte, stürzte sich der Kranke plötzlich auf diesen und brachte ihm mit einem Fleischermesser drei tiefe Schnittwunden am Halse bei. Nach vollbrachter Tat stahl er noch dem Cz. die Taschenuhr und verschwand. Schon nach kurzer Zeit wurde der Messerheld aber von der Polizei ergriffen und dem Untersuchungsrichter zur Verfügung gestellt.

k **Czarnikau** (Czarnków), 12. Mai. Die hiesige Ortsgruppe der DV hielt eine Versammlung im Heim ab, die zahlreich besucht war. Nach einem einleitenden Liede erstattete der Obmann den Jahresbericht, der Kassierer den Rechnungsbericht. Vorstand und Kassierer wurde darauf Entlastung erteilt. Sodann berichtete der Obmann über die Einigungsverhandlungen der deutschen Volksgruppen. Mit dem Feuerspruch und Sieg=Heil wurde die Versammlung geschlossen.

Der Pferde=, Rinder= und Schweinemarkt am 10. Mai war nach der Aufhebung der langen Seuchesperre zahlreich besucht und stark beschickt. Auf dem Pferdemarkt brachten Jährlinge 150—250, mindere Arbeitspferde 100—180, mittlere Arbeitspferde 300—400, gutes Pferdematerial 450—600 Złoty. Auf dem Rindermarkt brachte Jungvieh 50—120, Milchkühe 150—200, besseres Milchvieh bis 250 Złoty. Auf dem Schweinemarkt kosteten Ferkel das Paar 18—26, Läuferschweine 28—35 Złoty das Stück.

z **Gnesen** (Gniezno), 11. Mai. Die 22jährige Koperska aus Lulkowo begab sich auf den katholischen Friedhof in Strzyżewo=kościelny und trank in selbstmörderischer Absicht ein Fläschchen Salzsäure. Sie wurde bald gefunden und in hoffnungslosem Zustand ins Gnesener Krankenhaus gebracht. Unglückliche Liebe soll der Grund zu der Tat gewesen sein.

Am Sonntag veranstaltete die Ortsgruppe der Deutschen Vereinigung im Gnesener Zivil=Kasino ein Maifest, zu dem die Mitglieder zahlreich erschienen waren. Geschlossen marschierte die Jugend auf und sang einige Lieder. Die Festrede wurde von Kamerad Gero von Gersdorf gehalten. Allgemeiner Tanz hielt die Erschienenen noch einige Stunden fröhlich zusammen.

+ **Kolmar** (Chodzież), 12. Mai. Der ehemalige Bürgermeister der Stadt Margonin, Emil Otto, der jetzt hier in der ul. Mickiewicza wohnt, erlitt auf einer Radtour nach Margonin einen Schwächeanfall. Passanten nahmen sich seiner an und brachten ihn mit einem Auto in seine Wohnung, wo er nachts verschied.

Wahrscheinlich durch einen fortgeworfenen Zigarettenstummel entstand in der zur Oberförsterei Podanin gehörenden Försterei Drążki ein Feuer, dem 11 Morgen Wald und 3 Morgen Schonung zum Opfer fielen. Den herbeigeeilten Feuerwehren gelang es, den Brand zu löschen. — Durch einen Brand wurden kürzlich bei dem Landwirt Schleusner in Strozewice Stall und Scheune eingeäschert.

Aus dem Saal von Łapacz in Radwanki wurden nachts 3 Herrenfahrräder und 2 Damenfahrräder gestohlen.

z **Kruschwitz** (Kruszwica), 12. Mai. Am Goplosee bei Gozanowo überfiel der 18jährige Bronisław Zglinicki die 72jährige Frau Antonina Stachetka, warf sie zu Boden und riß ihr aus der Tasche das Taschentuch, in welchem 16.50 Złoty eingewickelt waren. Zum Glück konnte der Bandit gleich gefaßt und der Polizei übergeben werden.

Konitz (Chojnice)

rs **Seine zweite Silberhochzeit** beging am 11. 5. der Arbeiter Anton Schulz mit seiner zweiten Ehefrau, am Mönchanger wohnhaft. Die erste Frau, mit der Sch. auch die Silberhochzeit gefeiert hatte, starb vor 27 Jahren. Der Jubilar steht jetzt im 75. Lebensjahr.

sr **Zu der Aushebung eines Falschmünzernestes** wird noch berichtet: Bei einer überraschend durch die Kriminalpolizei vorgenommenen Haussuchung bei dem Arbeiter Josef Berendt in Görsdorf (Ogorzeliny) wurden Stempel und Matrizen zur Herstellung von Falschgeld, Münzenmetall sowie einige mißglückte falsche 1=Złotystücke vorgefunden. Beschlagnahmt wurden ferner zwei Pistolen, 23 Schuß Munition und drei ungestempelte Feuerzeuge. Als der Falschmünzerei verdächtigt wurden festgenommen: Josef Berendt und sein Sohn Kazimierz, Jan und Paul Krause und Josef Theus.

rs **Zwei Gehöfte eingeäschert.** Infolge Funkenfluges aus dem Schornstein geriet das Strohdach des Wohnhauses des Josef Prądzyński in Lubnia in Brand. Das Feuer breitete sich mit furchtbarer Geschwindigkeit über das ganze Gehöft aus und ergriff auch das benachbarte Anwesen des Szultka, welches ebenfalls eingeäschert wurde. Die Einwohner konnten fast garnichts retten. Der Schaden beträgt ca. 7000 Złoty, ist aber durch Versicherung gedeckt.

Dirschau (Tczew)

de **Anläßlich des Todestages des Marschalls Piłsudski** hat unsere Stadt Flaggenschmuck mit Trauerflor angelegt. Flankiert von zwei Pelonen wurde auf dem Denkmalsplatz die Büste des Marschalls aufgestellt.

de **Die Kugel im Lauf vergessen!** Zu dem furchtbaren Unglücksfall, der sich anläßlich einer Theatervorstellung in Goschin bei Swaroschin zutrug, erfahren wir noch folgendes: Nach der Generalprobe am Sonnabend hatte der Mitspieler Leja, als er abends von Goschin durch den Wald nach Swaroschin ging, die Pistole geladen und auch eine Kugel in den Lauf repetiert. Am Sonntag hatte man dann nur das Munitionsmagazin aus der Waffe genommen, die Kugel aber im Lauf steckengelassen, so daß es zu dem verhängnisvollen Schuß auf der Bühne kommen konnte, von dem wir berichteten.

de **Ein Unfall** ereignete sich Mittwoch nachmittag gegen 5½ Uhr am Wasserturm. Ein Dirschauer Lieferwagen wollte in die Parkstraße einbiegen und hatte den Richtungsanzeiger sowie den vorschriftsmäßigen Signalruf ertönen lassen. Trotz allem lief ein Passant in die Fahrbahn des Autos und wurde vom Kotflügel zur Erde gestoßen. Nur dem Umstand, daß der Wagenlenker das Auto herumriß und über den ganzen Bürgersteig fuhr, verdankt es der Gestürzte, daß er nicht überfahren wurde.

de **Wegen Weiterverbreitung eines falschen Fünfzlotystückes** hatten sich vor dem hiesigen Gericht drei Personen zu verantworten. Das Hausmädchen Bronisława Samola hatte ein Falschstück gefunden und ihrem Bekannten, dem 25jährigen Friseurgehilfen Antoni Klein, zur Ausgabe übergeben. Letzterer wiederum gab das Geldstück einem Skirka und dieser wieder beauftragte einen weiteren Bekannten, der freigesprochen wurde, zum Einkauf von Waren mit dem falschen Geldstück. Für diese Straftat erhielten jetzt die Samola sieben Monate Gefängnis, ihr Bekannter Antoni Klein sieben Monate Gefängnis und Paul Skirka ebenfalls sechs Monate Gefängnis. Wir warnen daher jedermann, erhaltenes Falschgeld weiter zu verbreiten.

*

de **St. Georgenkirche.** Am 15. 5., 10 Uhr: Hauptgottesdienst, 11¼ Uhr: Freitaufen, 11½ Uhr: Kindergottesdienst, 3 Uhr: Erbauungsstunde. — Am Montag, 16. 5., 8 Uhr: Kirchenchor. — Am Donnerstag, 19. 5., 8 Uhr: Jugendversammlung.

Br **Gdingen** (Gdynia), 12. Mai. Im Regierungskommissariat fand eine Stadtverordnetensitzung statt. Zu Mitgliedern des Pommereller Wojewodschafts=Landtags (Pomorski Sejmik Wojewódzki) wurden gewählt: Stefan Jankowski, Bolesław Nowacki, Andreas Wachowiak und Frau Ewert=Krzemieniewska. Über die Geschäftstätigkeit der T. B. O. (Siedlungs=Baugenossenschaft) welche im vergangenen Jahr mit einem Gewinn von 57 669,28 Złoty abschloß, referierte Stadtv. Michalewski. Darauf wurde das Statut des städtischen Spitals genehmigt und Dr. Gruszecki und die Stadtv. Frankowska in den Aufsichtsrat des Spitals gewählt. Im weiteren Verlauf wurde der Regierungskommissar ermächtigt, eine kurzfristige Anleihe in Höhe von 1 000 000 Złoty aufzunehmen. Die Stadtverordneten gaben ihr Einverständnis zum Abschluß eines Vertrages mit der Fleischerinnung, betreffend Viehschlachtung und Produktion von Bakons, sowie der Verpachtung der Restauration. Im Verlauf der Debatte über diese Punkte wurde bekannt gegeben, daß das neue städtische Schlachthaus in seinem viermonatigen Bestehen eine Reineinnahme von 60 000 Złoty zu verzeichnen hat. Die den städtischen Beamten in Höhe der von ihnen gezahlten Spezialsteuer bewilligten, nicht rückzahlbaren Anleihen, wurde von der Versammlung genehmigt. Um Bedingungen zur Verwirklichung des Industriekanals, welcher für die Entwicklung Gdingens eine große Bedeutung haben dürfte, zu schaffen, wurde beschlossen, die von der Regierung aus dem Arbeitsfonds zu diesem Zweck bewilligte Anleihe durch die Stadt zu übernehmen.

Br **Gdingen** (Gdynia), 12. Mai. Stefan Dworaczek, welcher in der „Bar Haberbusch" seinem Kollegen Śpiewak etwa 80 Złoty aus der Tasche gestohlen hatte, wurde vom Burggericht zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. — G. Wołoszyn war von seinem Kameraden Saniewski zu einem gemütlichen Abend eingeladen, an welchem auch andere Personen teilnahmen. Als die Geselligkeit ihren Höhepunkt erreichte, verschwand plötzlich Wołoszyn und — wie sich später herausstellte — aus der Tasche des Gastgebers 50 Złoty Bargeld. Der verschwundene Gast wurde des Diebstahls überführt und von dem Burggericht zu zwei Monaten Arrest verurteilt.

Br **Neustadt** (Wejherowo), 12. Mai. Nach einer amtlichen Bekanntmachung finden die diesjährigen Pockenschutzimpfungen in Neustadt in der Volksschule an der ul. O. O. Reformatów wie folgt statt: am Mittwoch, dem 15. Mai, für die im Jahre 1937 geborenen Kinder sowie ältere, welche noch nicht oder ohne Erfolg geimpft worden sind. Am Donnerstag, dem 19. Mai, für Kinder, die im Jahre 1931 geboren sind und ältere, wie vorher. Die Besichtigung der ersten Impfung erfolgt am Mittwoch, dem 25. Mai, in derselben Schule und in derselben Reihenfolge um 18 Uhr. Die Besichtigung der zweiten Impfung am Freitag, dem 27. Mai, 18 Uhr.

* **Nieszawa**, 11. Mai. Vorgestern abend 22.40 Uhr wurde auf der Eisenbahnstrecke Nieszawa—Raciążek der 19 Jahre alte Ewald Stojke, ein im Dorf Kariany wohnhafter Arbeiter und bekannter Kohlendieb, durch die Zugbegleitmannschaft angeschossen. Die Kugel traf ihn in die rechte Brustseite und er ist später der erlittenen Verletzung erlegen.

* **Schwetz** (Świecie), 11. Mai. Gestern nachmittag 15.30 Uhr wurde auf dem Wege Rybno—Jeżewo hiesigen Kreises der in Osche wohnhafte Józef Czerwiński von einem Manne angefallen. Dieser verletzte den C. durch einen Revolverschuß an der rechten Hand und konnte dann unerkannt entkommen. Die benachrichtigte Polizei hat unverzüglich energische Nachforschungen eingeleitet.

V **Vandsburg** (Więcbork), 12. Mai. Die Ortsgruppe Rosmin der Deutschen Vereinigung hatte zu einer öffentlichen Versammlung eingeladen, die im Saale des Vg. Brummund stattfand, und zu der sich eine große Anzahl von Volksgenossen eingefunden hatte. Mit einer Begrüßungsansprache des Vorsitzenden Vg. Walter Schulz=Rosmin wurde die Versammlung eröffnet. Alsdann sprach Kamerad Arnim Droß=Bromberg, der in seiner markigen Ansprache immer wieder zur Einigkeit innerhalb der deutschen Volksgruppe ermahnte. Reicher Beifall dankte dem Redner für seine Ausführungen, worauf der „Feuerspruch" erklang. Anschließend kam der Tanz zu seinem Rechte, der jung und alt noch einige Stunden in froher Stimmung beisammenhielt.

Jahresbericht des Verbandsdirektors Dr. Swart

au; der Tagung des „Verbandes deutscher Genossenschaften in Polen“ am 11. Mai 1938 in Posen.

Ve; b.ndstag 1938.

Etwa 1500 Genossenschafter aus verschiedenen Wojewodschaften Polens, aus dem Posenschen, aus Pommerellen, aus Schlesien, aus dem Lodzer und aus dem Warschauer Gebiet, hatten sich am 11. Mai in Posen eingefunden, um an der Jahrestagung des Verbandes deutscher Genossenschaften in Polen teilzunehmen. Unter den Gästen war eine große Zahl aus den 82 deutschen Genossenschaften des Lodzer und Warschauer Bezirks erschienen, die erst seit 1935 auf Grund des neuen Genossenschaftsgesetzes dem Posener Revisionsverbande angehören. Schon am Tage vorher, am Dienstag, waren sie mit Autobussen in Posen eingetroffen. Die in Aussicht genommenen Besichtigungen von Landwirtschaften und neuzeitlich eingerichteten Genossenschaftsmolkereien mußten leider wegen der Maul- und Klauenseuchegefahr abgesagt werden. Stattdessen hatte die Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft eine vortreffliche Lehrschau im „Deutschen Haus“ zusammengestellt, durch die Herr Ing. agr. Karzel die Gäste führte. Nach einer Besichtigung des Zoologischen Gartens und einem Lichtbildervortrag, den Herr Wiesenbaumeister Plate hielt, vereinte ein gemeinsames Abendessen die Gäste. In Gemeinschaftsunterkünften hatte der Verband für bequeme Unterbringung gesorgt.

Die Teilnehmer aus den Genossenschafte:., die dem Verbande angehören, füllten den großen Raum des Lichtspielhauses „Apollo“ bis auf den letzten Platz. An Stelle des durch Krankheit verhinderten Vorsitzenden des Verbandsausschusses, Freiherrn von Massenbach-Konin, eröffnete der stellvertretende Vorsitzende, Regierungsrat a. D. Schultz-Stralkowo, die Tagung. Er begrüßte die zahlreichen Ehrengäste, mit besonderer Freude den Generalkonsul des Deutschen Reiches in Posen, Dr. Walther und Vizekonsul Böhland, den Präsidenten des Genossenschaftsrates in Warschau, Dr. Całkosiński, ferner den Vertreter des Posener Burgstarosten, Referent Bardziński, für die Evangelisch-Unierte Kirche Konsistorialrat Hein, für die deutschen Katholiken Domherrn Dr. Paech, von den genossenschaftlichen Organisationen den Vertreter des Posener Bezirksverbandes des Związek Spółdzielni Rolniczych i Zarobkowo-Gospodarczych Rzeczypospolitej Polskiej, vom Verband ländlicher Genossenschaften für die Wojewodschaft Pommerellen in Graudenz den stellvertretenden Verbandsdirektor Dr. Gromse, von der Landwirtschaftlichen Haupthandelsgenossenschaft für Pommerellen Direktor Noetzel, vom Danziger Verband der deutschen Raiffeisengenossenschaften Dr. Winter, der gemeinsam mit Direktor Kühn gleichzeitig die Danziger Raiffeisenbank und ihre Zweigstelle in Graudenz vertrat, von der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft die Vorstandsmitglieder Dr. Sondermann, W. Kraft und Dr. Klusak, vom Landbund Weichselgau in Dirschau Hauptgeschäftsführer Obuch, vom Verband für Handel und Gewerbe die Herren Dr. Scholz und Dr. Thomaschewski, die Vertreter der befreundeten Banken, der Volkstumsorganisationen und der Presse und schließlich Professor Dr. Heuser aus München, der uns aus seiner früheren Danziger Tätigkeit her bekannt ist und sich für einen fachwissenschaftlichen Vortrag über die Organisation des bäuerlichen Betriebes zur Verfügung gestellt hatte.

Nachdem vom Verbandstag dem abwesenden Vorsitzenden des Verbandsausschusses Freiherrn v. Massenbach herzliche Grüße übermittelt worden waren, begrüßte Herr von Saenger als Mitglied des Verbandsausschusses die Ehrengäste der Behörden und des polnischen Genossenschaftswesens auch in polnischer Sprache.

Nach Eintritt in die Tagesordnung ergriff Verbandsdirektor Dr. Swart das Wort zum

Jahresbericht:

Meine deutschen Genossenschafter!

Unser heutiger Verbandstag soll uns wiederum Rechenschaft ablegen über den Stand unserer Genossenschaften und die Arbeit unseres Verbandes. Er legt davon Zeugnis ab auch vor der großen Öffentlichkeit und vor unserem Staate. Die große Zahl der Vertreter und Teilnehmer unserer Tagung zeigt, wie sehr uns unsere Genossenschaftsarbeit am Herzen liegt. Wir alle wollen einmal uns Zeugnis geben von der stillen, fleißigen und gemeinnützigen Arbeit, die in treuer Pflichterfüllung von Tausenden unserer Genossenschafter draußen getan wird. Und wir empfinden uns an einem solchen Tage ganz besonders als lebendige Gemeinschaft, die uns mit mehr Arbeitsfreude erfüllt und Kräfte weckt für unsere Lebensaufgabe.“

Dr. Swart begrüßte ganz besonders die große Zahl der Genossenschafter aus Mittelpolen, die erst seit wenigen Jahren dem Verband angehören. Die Genossenschaften in Mittelpolen haben im letzten Jahr sichtlich Fortschritte gemacht, auch in der Handhabung ihrer Geschäftsführung und in der Arbeit ihrer Verwaltungsorgane.

„Das Jahr 1937 war für uns wiederum ein Friedensjahr. In den Sorgen des Alltags dürfen wir den Dank dafür nicht vergessen. Dankbar empfinden wir auch, daß, während schwere Kriege die Welt im Fernen Osten und in Spanien erschüttern, unsere Regierung mit fester Hand diese Wirren von uns ferngehalten hat. Sie hat das mit dem Deutschen Reich seit 1933 eingeleitete Einvernehmen weiter vertieft. Der wirtschaftliche Austausch beider Länder ist angewachsen, ist aber noch einer großen Erweiterung zu beiderseitigem Nutzen fähig. Gerade unser Gebiet könnte dadurch nach seiner Verkehrslage besonders gefördert werden. Im Sinne dieser Verständigung ist am 5. November ein Abkommen über die Minderheiten veröffentlicht worden. Wir wünschen alle, daß es sinngemäß zu einer vollen Wirkung kommen möge! Zugleich aber möchte ich aussprechen:

Die Mitarbeit unserer Genossenschaften an der wirtschaftlichen Zukunft unseres Landes ist nicht abhängig von der Stellung der Deutschen und Polnischen Regierung zueinander. Wir haben uns seit jeher zur Richtschnur gemacht, unsere staatsbürgerlichen Aufgaben ohne Rücksicht auf Stimmungen und Zeitverhältnisse zu erfüllen. Wir wollen hoffen, daß dies zum gegenseitigen Verständnis beiträgt.

Zurzeit steht der große Teil unserer Genossenschaften, der in der Grenzzone liegt, den

Wirkungen der Grenzzonenverordnung

gegenüber, die vom 1. Juli 1937 ab in Kraft ist. Die Verfügung über den Grundbesitz ist dadurch bekanntlich an behördliche Genehmigung gebunden.

Durch ein neues Gesetz vom 9. April 1938 sind alle Rentengüter — damit auch die Ansiedler — unter das neue Recht gestellt, das am 14. April 1937 für die neuen Ansiedlungen in ganz Polen geschaffen wurde. Dies Gesetz faßt die Rentenschuld bei der Bank Rolny zusammen, die mit 3 Prozent zu verzinsen und ratenweise zu tilgen ist. Die Sorge, daß jetzt bei den älteren Ansiedlungen das Rentenkapital in der ganzen Summe fällig würde, ist durch dies Gesetz beseitigt. Das Rentenkapital wird endgültig festgesetzt, und damit werden etwaige Hoffnungen oder Sorgen geklärt, die sich um die Ermäßigung der Rentenaufwertung unter 43 Prozent oder um die Rückforderung der Freijahre usw. drehen. Die mit dem Rentenrecht verbundenen Beschränkungen, darunter auch das Wiederkaufsrecht, die Anerbengutseigenschaft und die Versicherungspflicht, werden aufgehoben.

Dafür treten die Beschränkungen ein, die für die neuen Ansiedlungen in Polen seit 1937 bestehen:

sie sind in der Veräußerung, Teilung und Belastung des Hofes an die Genehmigung des Starosten gebunden.

Es ist hiernach das Erbrecht der bisherigen Ansiedler dem gewöhnlichen Erbrecht gleichgestellt. Auf der anderen Seite ist hypothekarische Belastung künftig nur nach vorheriger Genehmigung der Behörde möglich. Es wird manches durch die kommenden Ausführungsbestimmungen geregelt

---

Schlecht ist der Ackersmann, der seine Frucht
Von Pflug und Karst, von seinem Mühn erwartet
Und Licht und Sonne, was von oben kommt.
Nicht als die Krone achtet seines Tuns,
Es wirkt der Mensch, der Himmel aber segnet.

Grillparzer
„Libuſſa“

---

werden. Es kann nicht unsere Aufgabe sein, über diese Gesetze und ihre Anwendung hier Erörterungen zu führen. Wir haben nur die Folgerungen zu überlegen, die sich für die Geschäftsführung unserer Genossenschaften ergeben.

*

In der Presse unseres Landes wiederholen sich

Artikel, die sich in übelwollender Weise mit unserem Genossenschaftswesen beschäftigen.

Wir sind nicht dagegen aufgetreten. Es ist vergebliche Mühe, unsere Arbeit gegen jemanden zu verteidigen, der unsere Arbeit nicht unbefangen sehen kann oder will, so wie sie ist. Solchen Zeitungsschreibern werden wir es nie recht machen können. Ich glaube, ihnen wäre es am liebsten, wenn unser Genossenschaftswesen verkrachte oder dahinkrankte. **Aber ich glaube nicht, daß der Polnische Staat dadurch wohlhabender und mächtiger würde.** Im Gegenteil! Jeder aber,

der ehrlich unsere Arbeit würdigt, muß anerkennen, welche bedeutenden Aufgaben unser Genossenschaftswesen für die ganze Volkswirtschaft unseres Landes erfüllt.

Unser Arbeitsfeld, das Westgebiet unseres Staates, ist im Vergleich zu den mittleren und östlichen Gebieten durch die staatliche Preis- und Verkehrspolitik, im Steuerwesen und in anderen Fragen nicht gerade bevorzugt worden. Unser Genossenschaftswesen hat dazu noch manche Hemmung in Kauf nehmen müssen. Aber wir dürfen doch sagen, daß es seinen Anteil dazu beigetragen hat, wenn unser Gebiet auch heute in seiner wirtschaftlichen Leistung einen weiten Vorsprung vor den anderen Teilen Polens behauptet und wenn es eine Hauptstütze der Ausfuhrtätigkeit und der Finanzen unseres Landes ist. Im Bewußtsein dieser Aufgaben haben unsere Genossenschaften die Erträgnisse des Jahres 1937 vor allem darauf verwandt, die Einrichtungen ihrer Betriebe zu verbessern, was besonders im Molkereiwesen zum Ausdruck kommt. Zugleich wurden die Kreditmittel in erster Linie zur Hebung der landwirtschaftlichen Erzeugung eingesetzt.

Das Erntejahr 1936/37 wird sich unserer Erinnerung einprägen als das erste nach 7 Krisenjahren, das eine bessere Wirtschaftslage gebracht hat mit landwirtschaftlichen Preisen, die erträglich waren. Das laufende Wirtschaftsjahr hat bisher nur für die Milchwirtschaft ein freundliches Aussehen gehabt. Die Preise für die Ackerfrüchte wichen trotz der schlechten Getreideernte zurück, ebenso die Schweinepreise. Sie sind aber wenigstens nicht auf den alten Tiefstand gefallen. Es kostet z. Zt. 1 Dz. Roggen zł 20,— gegen zł 24,— im Vorjahr um dieselbe Zeit. Ähnlich ist der Preisfall bei den anderen Getreidearten. Schweine im Gewicht von 100—120 kg kosten zł 84,— bis 86,—, gegen zł 94,— bis 98,— im Vorjahr, nur die Butter hat etwa den gleichen Preis wie im Vorjahr. Die Erfahrung dieser beiden Jahre lehrt jedenfalls, daß wir uns

keine Hoffnung auf Wiederkehr der Preise machen dürfen, wie sie vor einem Jahrzehnt waren,

sondern daß wir uns auf bescheidene Preise für die Dauer einrichten müssen.

Die Geschäftsumsätze und Ergebnisse unserer Genossenschaften im Jahre 1937 spiegeln die Besserung und langsame Gesundung unserer wirtschaftlichen Verhältnisse wieder. Die Sparkraft machte sich, wenn auch erst schwach, im Ansteigen der Einlagen bemerkbar, die Außenstände wurden bei den Kreditgenossenschaften etwas geringer. Daraus ergab sich bei den Kreditgenossenschaften im ganzen ein Anwachsen der flüssigen Mittel, das im neuen Jahre andauerte.

Unsere

Kreditgenossenschaften

hatten an Einlagen:	31. 12. 36	31. 12. 37
Spareinlagen	49 Millionen Złoty	50,8 Millionen Złoty
in lfd. Rchg.	7,4 Millionen Złoty	6,4 Millionen Złoty
zusammen:	56,4 Millionen Złoty	57,2 Millionen Złoty

Das Wachstum der Einlagen würde stärker hervortreten, wenn nicht das oberschlesische Gebiet infolge der Lage der dortigen deutschen Bevölkerung noch einen Rückgang der Einlagen gehabt hätte. In den anderen vier Wojewodschaften Posen, Pommerellen, Lodz und Warschau sind die Einlagen in unseren Kreditgenossenschaften angewachsen.

Die Abwicklung der Konversionsforderungen in unseren Kreditgenossenschaften ist durch drei neue Verordnungen des Finanzministers vom 3. März 1938, neu geregelt. Die Genossenschaften werden sorgen müssen, daß die Schuldner zu ihrer Entlastung pünktlich zahlen und die Möglichkeiten dieser Verordnungen ausnutzen. Den Genossenschaften fällt im Zusammenwirken mit unserer Landesgenossenschaftsbank bei dieser Abwicklung eine bedeutende Arbeitsbelastung zu. Wir müssen sie aber tragen, um die Abzahlung zu den ermäßigten Bedingungen so pünktlich und vollständig wie nur möglich durchzuführen. Unsere Genossenschaften müssen sich ihrer Erziehungsaufgabe gegenüber säumigen Schuldnern bewußt sein.

Die Zahl der Genossenschaften, die durch die Festlage der Konversionsforderungen in Schwierigkeiten gekommen ist, ist gering geblieben. Die Fälle, in denen Geschäftsaufsicht eingeleitet werden mußte, können wohl heute als abgeschlossen angesehen werden. Es ist zu erwarten, daß sich die lebensfähigen Genossenschaften unter ihnen, deren Vorstand und Aufsichtsrat sich um die Erhaltung der Genossenschaft Mühe gibt, auch wirklich bestehen bleiben und in absehbarer Zeit auch wieder flott werden.

In unserem ganzen Lande ist durch das allmähliche Wachsen der Sparkraft das Geld flüssiger geworden. Das kommt auch in der gesetzlichen Senkung der Guthabenzinsfüße seit dem vorigen Sommer zum Ausdruck. Entsprechend haben auch unsere Kreditgenossenschaften zum größten Teil jetzt eine befriedigende Zahlungsbereitschaft hergestellt. In manchen Fällen ist die Summe der freien Mittel groß geworden und die Genossenschaften haben Mühe, ihre Rentabilität aufrecht zu erhalten, da man bekanntlich an den Bankguthaben gegenüber den Spargeldern kaum wesentlich verdienen kann. Soll nun eine solche Genossenschaft die Annahme von Spargeldern beschränken? Das wäre falsch. Wir müssen im Auge behalten, daß die Kreditgenossenschaften nicht nur als Kreditquelle, sondern auch als Sparkasse eine wichtige und dauernde Aufgabe zu erfüllen haben. Es wäre falsch, eine übermäßige Zinsspanne gegenüber den Schuldnern zu halten, um doch noch zu einem hohen Sparzinsfuß zu kommen. Richtig ist es, gestützt auf eine große Liquidität, die Sparzinssätze soweit abzubauen, daß die Genossenschaft an den verwalteten Geldern einen bescheidenen Verdienst behält. Nach diesem Grundsatz wird auch unsere Landesgenossenschaftsbank handeln müssen, indem sie die Guthabenzinssätze etwas senkt. Daraufhin werden auch unsere Kreditgenossenschaften wiederum ihre Guthabensätze nachprüfen müssen. Falsch wäre es, aus einer Geldfülle heraus nach Kreditnehmern und kreditbedürftigen Betrieben zu suchen. Es ist eine alte Erfahrung, die unser Verbandsdirektor Dr. Wegener immer wieder betont hat,

daß gerade in den Zeiten großer Geldflüssigkeit in der Beleihungstätigkeit schwere Dummheiten gemacht werden.

Die meisten Kredite hängen mit der Ausstattung von Kindern, also mit dem Erbgang, zusammen. Unsere

Kreditgenossenschaften sollten zur Regel nehmen, Kredite, die diesen Zusammenhang haben, nur dann zu bewilligen, wenn zugleich der ganze Erbgang und seine Wirkung auf den Schuldnerbetrieb klargestellt wird.

Die persönliche Tüchtigkeit und Würdigkeit des Schuldners ist von jeher für ein richtig geleitetes Kreditwesen die Hauptsache gewesen. Es ist ein Verdienst Raiffeisens, diesen Grundsatz für seine Arbeit stark betont zu haben. Im allgemeinen Bankgeschäft galten vor dem Kriege die Blankokredite nicht mit Unrecht als die besten, eben deshalb, weil dafür nur solche Schuldner in Frage kamen, deren Tüchtigkeit, Zuverlässigkeit und Zahlungskraft außer Zweifel stand. Wir dürfen zur Sicherheit unserer Sparer und auf Grund der Gesetze und Satzungen die Sicherstellung der Kredite über jenem Gesichtspunkt nicht vernachlässigen. Aber noch mehr als früher wollen wir im Auge behalten, daß die Person des Schuldners ausschlaggebend dafür ist, ob der Kredit gerechtfertigt ist oder nicht.

Bei den

Handelsgenossenschaften

blieb der Getreideumsatz 1936/37 mit 2,7 Mill. Ztr. Getreide eine Kleinigkeit unter dem Vorjahr, ebenso der Futtermittelumsatz. Dagegen weisen Kartoffeln, Dünger, Kohle an Menge bedeutende Steigerungen auf:

	Getreide Ztr.	Sämereien Ztr.	Kart. Ztr.	Futterm. Ztr.	Düngem. Ztr.
1934/35:	2 502 000	82 000	117 400	544 700	392 000
1935/36:	2 777 900	61 800	122 700	739 000	470 800
1936/37:	2 692 200	82 400	179 000	675 000	684 800

	Kohlen Ztr.	Sonstige Ztr.
1934/35:	627 900	426 600
1935/36:	615 600	231 400
1936/37:	809 200	302 400

Der Gesamtumsatz dieser Vereine betrug:

1934/35:	33 Mill. Złoty
1935/36:	33 Mill. Złoty
1936/37:	44 Mill. Złoty

Die Steigerung im vorigen Geschäftsjahr beruht zu einem großen Teil in den höheren Preisen der Waren.

Die Geschäftsergebnisse der Handelsgenossenschaften waren, begünstigt von der Preissteigerung, zum ersten Male seit langer Zeit befriedigend, so daß die Rücklagen verstärkt werden konnten. Dieser Fortschritt darf aber nicht überschätzt werden, wie uns das laufende Geschäftsjahr mit seinem Preisrückgang beweist. Durch die schwache Getreideernte sind die Umsätze in Getreide im laufenden Jahr in vielen Orten sehr klein geblieben. Stellenweise ist durch die schlechte Ernte und die schlechten Preise auch die Kaufkraft gegenüber dem Vorjahr sichtlich gedrückt. Darum wird das Ergebnis des laufenden Jahres sicherlich schwächer sein und manche Handelsgenossenschaften werden Mühe haben, ihre Unkosten zu decken. Ein befriedigender Abschluß wie im vorigen Jahre pflegt die Verwaltungsorgane in der Beurteilung der Unkosten nachsichtiger zu stimmen. Aber wir haben allen Grund zur Vorsicht, namentlich vor solchen Unkosten, die eine dauernde Belastung der Genossenschaft bedeuten. Der im ganzen gewachsene Umsatz mit Bezugswaren gibt Anlaß zu der Mahnung, bei der Gewährung neuer Kredite vorsichtig zu sein. **Wir dürfen nicht wieder die sorglose Entnahme von Waren und deren Stundung zulassen, wie sie in den Jahren bis 1929 und 1930 in Übung war; denn dadurch sind die größten Sorgen der Krise gekommen, die noch heute nachwirken.**

Die genossenschaftlichen Mühlenbetriebe

haben gegenüber den schweren Krisenjahren im Umtauschgeschäft eine Besserung erlebt. Aber die Handelsmüllerei liegt nach wir vor sehr schwach. Die größeren Mühlenbetriebe werden darum noch weiter Sorgenkinder in unserem Verbande bleiben.

Eine gute Entwicklung zeigen

die Molkereien.

Sie sind darin im laufenden Jahre verblieben, weil der Milchpreis sich auf der vorjährigen Höhe hält. Der bessere Gang dieses Betriebszweiges der Landwirtschaft kommt in der wachsenden

Milchanlieferung bei unseren Molkereien zum Ausdruck. Sie ist um rund 10 Mill. Ltr. auf 119 Mill. Ltr. im Jahre 1937 gestiegen. Die Preishöhe erlaubte es, bedeutende Abschreibungen und Rückstellungen zu machen und Überschüsse zu erzielen. Nahezu alle unsere Molkereien können als wirtschaftlich gesund und gefestigt gelten.

Die Molkereien müssen aber auch weiterhin auf die Bildung eines stärkeren Eigenkapitals hinwirken; denn gerade im Molkereiwesen ist die Betriebstechnik in allen Ländern in einer so schnellen Veränderung begriffen, daß ständig bedeutende Aufwendungen nötig sind, um auf der Höhe zu bleiben. Unser Verband hat den Molkereien durch seinen Fachberater für Umbauten und maschinelle Änderungen sehr guten Rat erteilen können. Der Zusammenschluß unserer Molkereien in der Molkereizentrale ermöglicht es, die technischen Leistungen unserer Molkereien viel besser zu beurteilen und zu vergleichen und die Erfahrungen technischer Fortschritte nutzbar zu machen. Unsere Molkereizentrale ist immer mehr zu dem fast ausschließlichen Vermittler für den Butterabsatz unserer Molkereigenossenschaften geworden und hat auch für ihre Vertretung auf den ausländischen Märkten aufs beste gesorgt. Sie hat einen großen Anteil daran, daß

die Butter gerade unserer Molkereien besonders auf dem englischen Markt einen guten Ruf genießt und keine Absatzschwierigkeiten hat.

Die Butterprüfungen wurden im abgelaufenen Jahre in der bisherigen Weise fortgeführt. Im laufenden Jahre wurde wieder eine Butterprüfung zusammen mit dem Graudenzer Verband und dem Bromberger Milchwirtschaftlichen Verband veranstaltet, wobei ausländische Händler die Butter mitprüften und zugleich unser Verfahren dabei mit beurteilen konnten. Zum ersten Male kam dabei Butter, die drei Monate im Kühlhaus gelagert hatte, zur Prüfung. Auch diese Butter erhielt bei manchen Proben eine Punktzahl wie frische Butter, und es wurde gerade durch unsere ausländischen Gäste anerkannt, daß in den letzten Jahren die Fortschritte unserer Molkereien in der Güte der Butter ganz auffallend sind und den Preisabstand unserer Butter in England gegenüber der Butter anderer Länder, die meist ein günstigers Klima haben, größtenteils ausgeglichen haben.

Das alles ist ein Beweis, daß unser Verband mit seinen Molkereien die Bestrebungen des Landwirtschaftsministeriums und der Landwirtschaftskammer, die in der gleichen Richtung gehen, mit guter Wirkung unterstützt. Aber wir wollen auf diesem Erfolg nicht ausruhen, sondern er soll uns anspornen zu immer noch besserer Leistung.

Auf den Rat unseres Verbandes sind unsere Molkereien in zunehmender Zahl dazu übergegangen, bei der Bezahlung der Milch die Reinheit zu berücksichtigen. Die Leistung unserer Molkereien hängt ja nicht nur von ihnen selbst ab, sondern fast noch mehr von der Stallbehandlung der Milch.

In den

Brennereien

stieg die Gesamtmenge des erzeugten Spiritus von 1 267 000 Ltr. 1935/36 auf 1 343 000 Ltr. 1936/37. Sie haben damit fast das Doppelte der Erzeugung gegenüber dem Tiefstand der Krisenzeit erreicht. Es besteht Aussicht, daß das Spiritusgewerbe auch weiterhin bessere Absatzmöglichkeiten findet, und dann wird die Bedeutung der Brennereien noch wachsen.

Bei dem vergrößerten Umsatz bessert sich naturgemäß die Unkostendeckung und die Verwertung. Darum sollten die Verwaltungsorgane jetzt prüfen, ob nicht auch Aufwendungen für die technische Verbesserung am Platze sind, nachdem so lange Jahre nur das Notwendigste getan werden konnte, um den Betrieb zu erhalten.

Die Viehverwertungsgenossenschaften

haben ihre Umsätze nennenswert erhöhen können. Wertmäßig ist der Umsatz von 5,6 Mill. Zloty im Jahre 1936 auf 7,5 Mill. Zloty im Jahre 1937 gestiegen; doch liegt das z. T. an der Preissteigerung.

Die Umsätze betrugen mengenmäßig:

	Schweine:	Rinder:	Kälber:	Schafe:	Pferde:
1934:	56 785	3820	4138	859	10
1936:	43 012	3997	4182	2312	12
1937:	57 061	4208	4937	2690	10

Für den Ausbau der Arbeit unserer Viehverwertungsgenossenschaften ist die Viehzentrale von steigender Bedeutung geworden, da sie unsere Genossenschaften in den Ausfuhrangelegenheiten vertritt. An der Viehausfuhr sind alle Gebiete Polens beteiligt. Aber es zeigt sich, daß unser Gebiet die bessere Ware hat, die zur Ausfuhr in erster Linie geeignet ist. Darum sollte auch unser Westgebiet zur Ausfuhr stärker herangezogen werden.

Auf dem Gebiete der genossenschaftlichen Viehverwertung ist noch ein wesentlicher Ausbau möglich, um so mehr, als damit zu rechnen ist, daß im Viehhandel der jüdische Händler von seiner allein bestimmenden Rolle mehr und mehr zurücktreten wird. Wir werden also bestrebt sein müssen, diesen Zweig des Genossenschaftswesens auszubauen. Eine überstürzte Gründungsarbeit könnte dabei aber nur Schaden anrichten, denn aus vieljähriger Erfahrung ist uns bekannt, daß hier die Frage eines wirklich zuverlässigen und tüchtigen Geschäftsführers noch mehr ausschlaggebend ist, als sonst im Genossenschaftswesen, und es ist nicht so leicht, hierfür den richtigen Mann zu finden. Im Gegensatz zu anderen Genossenschaften kommen aber bei einer schlecht geführten Viehverwertungsgenossenschaft Rückschläge schnell und mit beträchtlichen Summen, so daß gerade im Anfang bei unzulänglicher Leitung schnell das Vertrauen wieder verloren gehen kann.

Auch unsere Zentralen haben nach den schweren Sorgenjahren größere Umsätze erzielt und bessere Abschlüsse. Über den Abschluß unserer Landesgenossenschaftsbank wird heute in ihrer Generalversammlung ausführlich berichtet. Es mag hier also die Feststellung genügen, daß sie einen guten Abschluß aufweist und vorwärts gekommen ist.

Die Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft

weist in ihrem Abschluß vom 30. Juni 1937 ebenfalls einen Fortschritt aus. Sie hat nach langen Jahren die Dividendenzahlung wieder aufgenommen und konnte einen bedeutendne Betrag für Wertberichtigungen und Rückstellungen verwenden. Die Umsatzsteigerung hat bei Düngemitteln und anderen Bedarfswaren im laufenden Geschäftsjahre ihren Fortgang gehabt und wird einigermaßen einen Ausgleich dafür geben, daß die Getreideumsätze bei der schlechten Ernte und mangelnde Ausfuhr besonders schwach ausfallen.

Im Maschinenhandel hat sich die Zentralgenossenschaft eine führende Stellung geschaffen. Den Messebesuchern wird unser Stand aufgefallen sein, auf dem eine ganze Reihe neuer und für uns wichtiger Maschinen gezeigt wurden, darunter auch eine auf Grund einer deutschen Lizenz gebaute Dämpfkolonne, die nach den vorjährigen Erfahrungen für die Verwertung überschüssiger Kartoffeln Bedeutung haben kann.

Die Mitgliederbewegung unseres Verbandes verlief im Jahre 1937 wie folgt:

Bestand am 1. 1. 1937	599	Genossenschaften
ausgeschieden	10	„
beigetreten	9	„
Bestand am 31. 12. 1937	598	Genossenschaften.

Hiervon 22 in Liquidation auf Grund der Beschlüsse früherer Jahre. Die Hauptgruppen bilden: 348 Kreditgenossenschaften, 129 Handelsgenossenschaften, 51 Molkereien, 29 Brennereien, 8 Vierverwertungsgenossenschaften.

Die gesetzlich vorgeschriebenen jährlichen Revisionen wurden auch 1937 eingehalten.

Das Landwirtschaftliche Zentralwochenblatt, das wir zusammen mit der Welage (Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft) herausgeben, bewährt sich als der unentbehrliche Ratgeber des deutschen Bauern und der Genossenschaften. Seine Auflage, die mit dem Mitgliederkreis der Welage zusammenfällt, ist noch gestiegen.

Für das mittelpolnische Gebiet gibt der Verband die Zeitschrift „Unser Landmann" in vierzehntägiger Folge heraus. Auch diese Zeitschrift beginnt sich in ihrem Bereich zu verbreiten.

Unser Landwirtschaftlicher Kalender ist Ihnen allen als guter Hausfreund bekannt. Seine Auflage wurde um 2000 Stück erhöht.

Dem Verbandstag liegt ein Buch vor, das der Erinnerung an unseren allverehrten Verbandsdirektor Dr. Leo Wegener gewidmet ist und eine Auswahl seiner Vorträge und Schriften enthält, sowohl über das Genossenschaftswesen und seine Geschichte als auch über volkswirtschaftliche und landwirtschaftliche Fragen. (Preis 4 Zloty.) Dies Buch wird nicht nur unseren alten Genossenschaftern, die Wegener noch persönlich gekannt haben, eine freundliche Erinnerung sein, sondern es wird auch ein Handbuch für Mitglieder der Verwaltungsorgane unserer Genossenschaften sein. Es kann als Vortragsmaterial dienen und unsere Beamten in das Verständnis unseres Genossenschaftswesens einführen. Vor allem kann es ein Buch für unsere Genossenschaftsjugend sein, das sie mit Verständnis für unsere Genossenschaftsarbeit erfüllt.

Aus diesem kurzen Überblick über die Arbeit unseres Verbandes wollen Sie entnehmen, daß der Verband mit seiner Beamtenschaft rastlos tätig gewesen ist, seine genossenschaftliche Aufgabe immer umfassender und eindringlicher zu erfüllen.

Ich glaube, daß die getreue Arbeit unseres Verbandes gerade in den schweren Krisenjahren noch mehr als früher ein festes und unerschütterliches Vertrauensverhältnis zwischen den Genossenschaften und dem Verband begründet hat.

Wir ehren in diesem Jahr das Andenken Friedrich Wilhelm Raiffeisens, der vor 125 Jahren geboren wurde und vor 50 Jahren gestorben ist. Er war ein Mann von rastlosem Schaffensdrang und von zäher Willenskraft, ein aufrichtiger Christ, ohne Ruhmsucht, aber erfüllt von der Zukunft seiner Genossenschaftsidee. Sie hat sich über das ganze deutsche Volk und fast über die ganze Welt ausgebreitet, und überall ist man seiner Gründungsarbeit bewußt. So feiern sein Gedenken ebenso auch die polnischen Raiffeisengenossenschaften unseres Landes, deren Altmeister Stefczyk in Neuwied das Raiffeisensche Genossenschaftswesen studiert und es in seine Heimat Kleinpolen übertragen und wissenschaftlich bearbeitet hat.

Raiffeisens Tat ist der genossenschaftliche Zusammenschluß der landwirtschaftlichen Bevölkerung auf Grund der gemeinsamen Haftpflicht, vor allem im Kreditwesen. Wesentlich ist in seinen Grundsätzen

die ehrenamtliche Geschäftsführung,

der kleine Bezirk,

nicht Wohltätigkeit, sondern wirtschaftliche Hilfe dem, der zur Selbsthilfe fähig und tätig ist,

längere Fristen und regelmäßige Ratenzahlung bei den Darlehen,

Sammlung unteilbarer Reserven,

Gemeinnützigkeit (Ablehnung des privaten und persönlichen Gewinns).

Raiffeisen stammte von Großvaterseite aus einer schwäbischen Pfarrerfamilie. Er war ein ehrlicher evangelischer Christ. Aber er schloß beide Konfessionen von vornherein in der Genossenschaftsarbeit zusammen. Gegenüber den Versuchen, konfessionelle katholische Verbände zu bilden (Bauernvereine), hat sich im ganzen der Raiffeisengrundsatz durchgesetzt. Dadurch ist sich das deutsche Volk im Innern ein gut Teil nähergekommen und einiger geworden. Auch in unserem Verbande, in dem die Raiffeisenüberlieferung fortlebt, ist dieser Grundsatz angewandt und zum Segen ausgeschlagen.

Wir sind in unserem Genossenschaftswesen immer uns bewußt gewesen, wie bedeutungsvoll unsere Arbeit ist. Es war nicht nötig, daß uns in den letzten Jahren von Parteiseite aus unserer Volksgruppe heraus deswegen Vorhaltungen gemacht wurden. Wir haben die Angriffe abgewiesen und hoffen, daß es mit diesen Kämpfen ein Ende haben mag.

Wir haben die Einigkeit unserer Genossenschaften gewahrt,

und ich glaube, gerade dadurch hat sich allmählich die Erkenntnis durchgesetzt, daß der Streit in unserer Volksgruppe reif ist, begraben zu werden. Nur in Frieden kann unsere Genossenschaftsarbeit gedeihen.

Darum wird auch jeder rechte Genossenschafter die Hand zum Frieden bieten und mitwirken, daß er geschaffen wird.

Beherzigen wir, was Wilhelm Busch als das Ergebnis von „Soll und Haben" im Buch des Lebens zieht:

„Haß als Minus und vergebens
wird vom Leben abgeschrieben.
Positiv im Buch des Lebens
Steht verzeichnet nur das Lieben.
Ob ein Minus oder Plus
uns verblieben, zeigt der Schluß."

In unserer Genossenschaftsarbeit aber wollen wir Raiffeisen nacheifern, sein gemeinnütziges Denken, seine Sorgfalt auch im kleinen, seine unermüdliche Schaffensfreude uns zum Vorbild nehmen. Unser Verbandstag erhebt uns über die Sorgen des Alltags zum Bewußtsein einer großen Gemeinschaft. Von ihm werden wir wieder an unsere Tagesarbeit zurückgehen mit unserem alten Wahlspruch im Herzen:

Alle für einen!

Einer für alle.

Der Bericht des Verbandsdirektors wurde unter lebhaftem Beifall ohne Aussprache zur Kenntnis genommen. Herr Fabrikbesitzer Warmbier, Unterverbandsdirektor des Bezirks Kolmar, erstattete den eingehenden Kommissionsbericht des Verbandsausschusses über die Prüfung der Jahresrechnung und empfahl die Entlastung des Verbandsvorstandes, die ohne Widerspruch erteilt wurde.

Den Abschluß der Tagung bildete der Vortrag des Herrn Prof. Dr. Heuser über „Organisationsfragen des bäuerlichen Betriebes", auf den wir noch kurz zurückkommen werden.

Während am Nachmittag die Landesgenossenschaftsbank, die Geldwirtschaftszentrale des Verbandes deutscher Genossenschaften, auf ihrer ordentlichen Mitgliederversammlung den erfolgreichen Jahresabschluß für 1937 vorlegte, vereinte ein geselliges Beisammensein am Abend im Deutschen Haus diejenigen Genossenschafter, die Posen noch nicht verlassen hatten. Im Mittelpunkt stand eine wohlgelungene Aufführung des Lustspiels „Lotse an Bord" durch die Deutsche Bühne Posen, die vor übervollem Saale stattfand und lebhaften Beifall hervorrief. Nach den Anstrengungen der Tagung bot der Abend den Teilnehmern aus den verschiedenen Teilen des Landes Gelegenheit, sich auch persönlich kennenzulernen.

Die Tagung war eine eindrucksvolle Kundgebung genossenschaftlicher Zusammengehörigkeit sowie der inneren und äußeren Verbundenheit in gemeinsamer Arbeit. Eine gute organisatorische Vorbereitung und Durchführung des Verbandstages hatte ihren Anteil an dem glatten und erfolgreichen Verlauf der großen Tagung.

„lieb" . . . „miły"

Um sich zu verstehen, muß man sich in einem anderen Sinne schon verstanden haben.

Wilhelm von Humboldt.

Als Marschall Pilsudski am 12. August 1928 in Wilna zu seinen alten Legionären sprach, sagte er: „Ich werde über ein Wort sprechen, und zwar in der gleichen Weise, wie ich in meiner Einsamkeit über dieses Wort nachgedacht habe. In der polnischen Sprache lautet dieses Wort: miły. Es ist ein Wort, das sich kaum in eine andere Sprache übersetzen läßt." Und nun zeigte der Marschall aus persönlichen Erlebnissen, daß in dem Wort miły „liegt der Zauber und die Schönheit, die die Herzen bezwingt": du liebe Mutter, du liebes Kind, du liebe Stadt Wilna, du lieber Führer.

Diese schönste Stelle aus Pilsudskis Reden hat ihr deutsches Gegenstück in Luthers „Sendschreiben vom Dolmetschen": „Wer deutsch kann, der weiß wohl, welch ein herzlich fein Wort das ist: die liebe Maria, der liebe Gott, der liebe Kaiser, der liebe Fürst, der liebe Mann, das liebe Kind. Und ich weiß nicht, ob man das Wort „liebe" auch so herzlich und genugsam in lateinischer und anderen Sprachen reden möge, daß es also klinge und dringe ins Herz durch alle Sinne, wie es tut in unserer Sprache."

„Miły" — „lieb". Dasselbe Wort und doch nicht dasselbe! Was „Liebe" und „lieb" ist, das wissen alle Menschen. Und doch empfindet jedes Sprachvolk seine Bezeichnung dafür als unübersetzbar und unvertauschbar. Oder sind wirklich „amour", „love" usw. gleichbedeutend mit „Liebe" oder „miłość"? Kein Franzose, kein Engländer wird dem zustimmen. Und jeder wird sein Wort für „Liebe" als das schönste, beste, herrlichste und herzlichste halten. Warum? Er könnte nur sagen: Es ist eben meine Sprache, die Sprache meines Volkes! Die Muttersprache ist nun einmal unser Schicksal. Gewiß, des Menschen Liebe zu seiner Sprache ist, wie alle Menschenliebe, unfrei (nur Gottes Liebe ist frei). Aber diese Hörigkeit empfinden wir doch nicht als Unfreiheit, sondern als höchste, beglückende Freiheit. Das ist ein Geheimnis, ein Mysterium. Aus Pilsudskis Bekenntnis sprach das Mysterium des Polentums, aus Luthers Bekenntnis das Mysterium der Deutschheit.

Freilch, der Versucher „Intellekt", der Nur-Verstand, möchte uns einreden, daß es eine „Neutralität" der Sprache gäbe, daß ihre Verschiedenheiten nur „formal" und die „Sprachgrenzen" nur für den „Unwissenden" vorhanden wären. (Ein Schopenhauer ist dieser Versuchung erlegen.) Aber die einzige Instanz ist hier das Herz, das Gemüt. Nennt nicht der Italiener seine lingua madre mit besonderer Betonung linguadi cuore? Und so ist allen volkhaften Menschen die Muttersprache die Sprache des Herzens, die Sprache, in der der Mensch mit sich selber spricht und mit seinem Bruder und mit seinem — Gott.

Die Muttersprache ist von Gott gewollt, sie gehört in Gottes Schöpfungsordnung. Das ist der tiefe Sinn des biblischen Mythos vom Turmbau zu Babel: Um die abgefallene Menschheit, die sich vermessen emporheben wollte zum Höchsten, vor dem Übermut zu retten, zerspaltete Gott das menschliche Universum in Sprachen, Völker und Staaten. Die Verschiedenheit der Sprache ist Gottes Gnadengabe an die irdische Menschheit, nicht Strafe.

Und darum ist das Esperanto ein Murren wider den Schöpfer, zugleich ein Ausdruck der immer wiederkehrenden Erhebung Israels gegen Gott. Die Unsprache Esperanto, aus allerlei Sprachen „gemixt" in einem jüdischen Sprachlaboratorium, konnte auch nur aus dem Geiste eines Volkes entstehen, das keine lebende Muttersprache mehr hat. (Das Jiddische ist eine verderbte Sprache, ein „Jargon".) Es ehrt den Nationalsozialismus, das er das Gemächt der sog. „Welthilfssprachen" verworfne hat.

Volk-Wahrung in Raum und Zeit bleibt immer an die Ur-Elemente der Schöpfungsordnung gebunden, also auch an die gewachsene, lebendige Sprache, die von den „Müttern" her kommt, d. h. aus dem geheimnisvollen Urgrund alles Seins.

Und doch gibt es „christliche" Staatsmänner in aller Welt, denen es kein Gegenstand verantwortlicher Sorge ist, daß unter der ihnen von Gott gegebenen Ordnungsgewalt Kindern die muttersprachliche Schule genommen wird, und durch einen übertriebenen Staatssprachenzwang Tausende von kommenden Staatsbürgern zu sprachlichen Zwittern werden und damit unfähig zu einem echten, vollkräftigen Menschentum, wie es aus jenem Luther- und Pilsudski-Bekenntnis so herrlich leuchtet.

Darf aber, so fragen wir mit unserem Schiller, „der Mensch bestimmt sein, über irgendeinen Zweck sich selbst zu versäumen?" Sich selbst versäumen, das heißt sein „Wir-Ich" versäumen (denn ein anderes Ich gibt es nicht); das „Wir" aber ist das Volk und dessen seelischer Atem ist die Sprache.

„Muttersprache: wehe dem um sie Verwaisten! Unermeßliches Glück aber, in seiner Muttersprache die Sprache seiner Urväter selbst erkennen zu dürfen! Durch solche Sprache reicht unser Fühlen und Erscheinen bis in das Urmenschentum selbst hinab; keine Besitzesgrenzen schließen da unseren Adel ein, und weit über das zuletzt uns zugefallene Vaterland, weit über die Marken unserer geschichtlichen Kenntnis empfinden wir uns der schöpferischen Urschönheit des Menschen verwandt."

Auch wir Deutschen in Polen bekennen uns zu diesem Richard Wagner-Wort. Und nur aus der Mutterkraft unserer deutschen Sprach-Seele können und wollen wir Polen in Ehre dienen. **Willi Damaschke.**